

Die Todesstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, rief der Herr über Tod und Leben am 26. 10. 1980 zu sich in sein ewiges Reich

Helene Wilks

im Alter von 59 Jahren.

In stiller Trauer:
**Brunhilde Wilks
und alle Angehörigen**

Finkenried 6e
2000 Norderstedt
früher: Alk/Ostpreußen

Die Beisetzung fand am 31. 10. 1980 auf dem Friedhof Harksheide statt.

Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
und als der letzte wird er
über dem Staub sich erheben.
Und ist meine Haut noch so zerschlagen
und mein Fleisch dahingeschwunden,
so werde ich doch Gott sehen.
(Hiob 19, 25f.)

Brunhilde Klein

geb. Dörk

* 16. Januar 1934 † 21. Juli 1980

In stiller Trauer:
**Heinz Klein
Birgit und Anja
Helmüt Dörk sen. und Frau Hilde
Geschwister, Verwandte und Freunde**

Corneliusplatz 8a
4154 Tönisvorst 1
früher: Memel, Breite Straße 6

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Für uns alle unerwartet entschlief heute unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Elly Krieger

geb. Heimbs

im 80. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
**Walter Freudenthal
und Frau Rosemarie geb. Krieger**

Bachstraße 46a
2120 Lüneburg
früher: Forstamt Nordkaiten, Kr. Heydekrug

Fleiß und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Michel Tuleweit

geb. 6. 1. 1901, gest. 21. 10. 1980

In tiefer Trauer:
**Eise Tuleweit geb. Schlegat
und alle Verwandten**

Uhlenhorst 62
2200 Elmshorn
früher: Gaidellen, Kr. Heydekrug

Statt Karten

Herr, Dein Wille geschehe!

Wir trauern um meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Saulus

* 14. 1. 1917 † 22. 10. 1980

In stiller Trauer:
**Adelheid Saulus geb. Puplick
Gernot und Monika Schillinger geb. Saulus
Karl-Heinz und Gabriele Saulus geb. Bergau
mit Stefanie
und alle Anverwandten**

Nordhorn, Kippenheim, Uelsen
Swennastraße 63
früher: Kugelzof, Kr. Heydekrug

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



T 4694 E

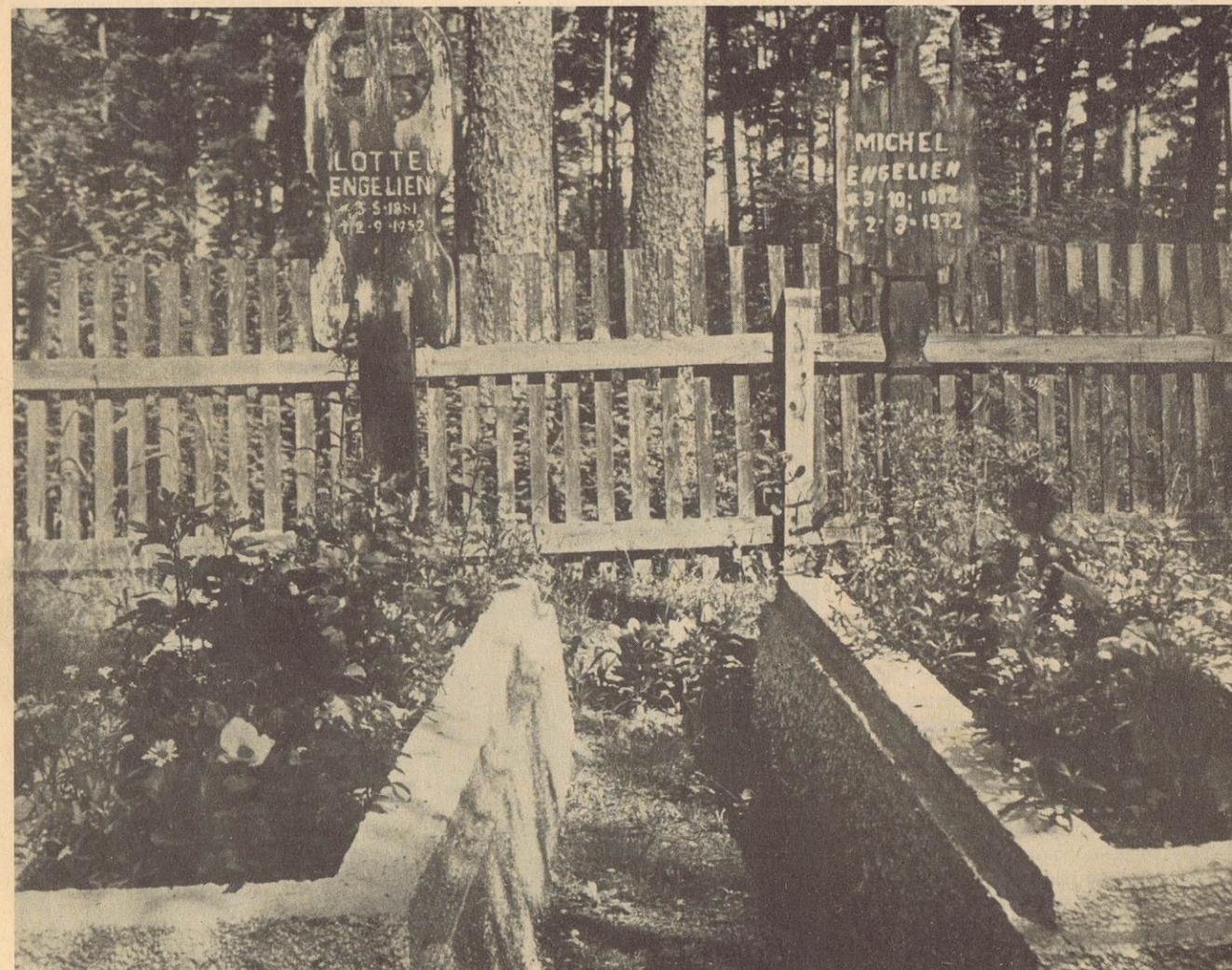
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. — Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) — Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. — Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. — Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

132. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. November 1980

Nummer 11



Gräber auf dem Niddener Friedhof

Alljährlich denken wir im November an die Toten unserer Heimat, wo sie auch ruhen mögen. Es ist ein tröstlicher Gedanke, daß es Memelländer gibt, die in der Heimerde liegen, und es ist auch trostreich, daß liebe Menschen noch immer so viele Gräber pflegen. Der Niddener Nehrungsfriedhof, einstmals von Lovis Corinth gemalt, ist ein Beweis dafür, daß auch heute noch — unser Bild stammt von diesem Sommer — deutsche Menschen der Gräber ihrer Lieben gedenken. Die heimatlichen Grabbretter, die in Nidden besonders liebevoll geschnitzt werden, nennen uns die Namen der Toten:

Lotte Engliem * 3. 5. 1881 † 2. 9. 1952

Michel Engliem * 3. 10. 1882 † 2. 3. 1972

Vor 25 Jahren kamen die letzten Kriegsgefangenen

Aussiedler aus dem Memelland, Polen, der Sowjetunion, Rumänien und anderen Ostblockstaaten prägen heute das Bild im Grenzdurchgangslager Friedland. Ganz anders vor 25 Jahren: Damals, im Oktober/November 1955, begann die große Entlassungswelle der letzten deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion. Ergreifende Szenen spielten sich im Lager ab, wo die ehemaligen Gefangenen Aufnahme und erste Fürsorge fanden.

Dieser lange nicht mehr für möglich gehaltenen Entwicklung vorausgegangen waren zähe Verhandlungen der deutschen Regierungsdelegation, geleitet von Altbundeskanzler Dr. Konrad Adenauer in Moskau. Ihm gelang es am grünen Tisch, für rund 10.000 deutsche Kriegsgefangene – die nach der Viernächtevereinbarung in Moskau schon bis 1948 hätten entlassen werden müssen – den Weg in die Freiheit, den Weg nach Friedland zu öffnen.

Kein Wunder also, daß die damals Freigelassenen sowie ihre Angehörigen noch heute Konrad Adenauer ein besonderes Maß an Dankbarkeit entgegenbringen, was auch auf der Gedenkveranstaltung des Verbandes der Heimkehrer deutlich wurde, die kürzlich in Rhöndorf am Grabe Adenauers abgehalten wurde.

Niederländer kämpfen für die Memelländer

Der bekannte niederländische Völkerrechtler Prof. Du Buy (Utrecht) unterstrich in der Siegener Herder-Bibliothek das unabdingbare deutsche Recht auf Wiedervereinigung. Er sagte u. a., daß mit der Besetzung des Memellandes im März 1939 in diesem nordöstlichen deutschen Territorium die alte Rechtslage wiederhergestellt worden sei, die vor dem Siegerdiktat bestanden habe. Dr. Du Buy setzte sich für die deutsche Einheit in den Reichsgrenzen vom 31. August 1939, jedoch unter Ausschluß von Böhmen und Mähren, als die „historisch einzig legitimierte und daher anzustrebende“ Form der Wiedervereinigung ein.

Verbitterung in der Zone

Eine Memelländerin von drüben hatte in einer Familienangelegenheit an Honnecker geschrieben und um eine kurze Besuchs-erlaubnis in den Westen gebeten. Sie schreibt jetzt:

„Nun habe ich die Absage erhalten. Ich hatte nach Berlin geschrieben, aber alles vergeblich. Es wird ja statt besser immer schlimmer hier. Wie groß war meine Hoffnung, als unsere hohen Herren vor der Wahl diese Reden hielten. Wenn Strauß verlor, sollte alles besser werden. Und dann kam die schlimme Enttäuschung. Du glaubst nicht, was bei uns für eine Stimmung herrscht. Ich hatte ja wirklich fest eine Besserung für uns erhofft. Aber nun ist alles so traurig und böse. Ich begreife nicht, was sich unsere Regierung so denkt, um so eine Unzufriedenheit unter die Bevölkerung zu bringen. In unseren Zeitungen steht so viel von Friede, Freundschaft und Herzlichkeit, aber mit unseren eigenen Familien sollen wir keine Verbindung haben. Da stimmt doch etwas nicht. Nur der kleine

Arbeiter wird getroffen, denn die Großen machen doch weiter ihre Geschäfte. Wie sehr wir von unserer Regierung enttäuscht sind, ist unbeschreiblich. Warum lassen sie die, die hier nicht leben wollen, nicht gehen? Ich würde ja hier bleiben und nichts im Stich lassen wollen. Wir haben ja keine hohen Ansprüche und sind zufrieden, aber daß ich nicht für wenige Tage zu Euch kommen durfte, finde ich unmenschlich. So denken hier alle, die betroffen sind. Nun werden wir wohl auch kaum Besuch von Euch erhalten. Ich begreife alles nicht mehr und könnte nur noch heulen. Wenn man denkt, wie wir alle hier geschafft haben und wie uns unsere Regierung dafür behandelt!“

Memel am Ostheim in Bad Pyrmont

Ein Steinrelief an der Giebelseite des Ostheimes in Bad Pyrmont wurde kürzlich enthüllt. Es zeigt eine Landkarte Ostpreußens, in der auch Memel nicht vergessen wurde. Das Ostheim hat 10.000 Übernachtungen jährlich. Die Gäste des Ostheimes sowie alle Kurgäste werden in dem Relief eine ständige Mahnung finden, die Wiedervereinigung nicht aus den Augen zu verlieren.

Russisch auch im Kindergarten

Wie uns Memelländer aus der Heimat berichteten, hat mit Schuljahresbeginn im September der Russisch-Unterricht für die ABC-Schützen begonnen, nachdem entsprechend viele litauische Lehrer zu Russischkursen abgeordnet worden waren. Nunmehr spricht man bereits von der nächsten Maßnahme der Russen in Litauen und im Memelland: Auch Hortnerinnen und Kindergärtnerinnen werden so weit in der russischen Sprache gefördert, daß sie mit den

Wir begrüßen in der Freiheit

Horst Augustin, geb. 25. 9. 1938, seine Ehefrau Gisela geb. Torkel, geb. 3. 8. 1942, und deren Kinder Christel (1964), Bernd (1955) und Arno (1979), alle aus Schakunellen, Kr. Heydekrug, eingetroffen im September in Friedland, weitergeleitet nach Mühlheim/M., Lämmerspieler Straße 6–8.

Paul Szilaitis, geb. 11. 5. 1912, seine Ehefrau Gertrud geb. Schobries, geb. 5. 3. 1932, und deren Sohn Eduard (1972), aus Kischken, Kr. Memel, eingetroffen im September in Friedland, weitergeleitet nach Rastatt, Leopoldplatz 9.

Kindern des Vorschulalters Russisch lernen können.

Briefe von Juden aus Ostpreußen klagen darüber, daß die Russen nicht einmal die jüdischen Friedhöfe in Ruhe lassen. Während Hitler die Judenfriedhöfe in Tilsit und Insterburg unversehrt gelassen habe, seien sie erst jetzt völlig zerstört worden; es bleibe keine Spur mehr von ihnen. Erst kürzlich sei der jüdische Friedhof in Lonowa (wahrscheinlich Hochfließ nahe Goldap) ohne jede Warnung zerstört worden.

Esten fordern: „Russen raus!“

Nach den Streiks im polnischen Bereich ist es in der Hauptstadt Estlands, Reval, die jetzt Tallinn genannt wird, zu antisowjetischen Demonstrationen gekommen. Wie Emigranten berichten, riefen 2000 jugendliche Demonstranten „Russen raus!“ und „Freiheit für Estland!“. Etwa 150 Schüler wurden festgenommen.



Platzkonzert an der Libauer Straße

Der Alexanderplatz als Fußgängerzone – ein Blick in das Memel des Kriegsjahres 1944. An der Städtischen Sparkasse (rechts vor den Arkaden) spielte die Werkskapelle Lindenua unter Willi Grinnus. Links gegenüber am Memeler-Dampfboot-Haus (mit Kaisers Kaffee-geschäft) gab es einen Umzug. Wer erinnert sich dieses Tages? Wer war dabei? Wir aber denken heute an die Menschen, die hier lebten und arbeiteten und – trotz allem – froh das Leben genossen. Soll das alles gewesen sein? Wir werden nie aufhören, an unsere Heimat zu denken. Sie darf nicht immer unter den Russen bleiben!

Porträt einer Memeler Kaufmannsfamilie

In Memoriam – Von Helga Coduri-Heidemann

Am Totensonntag möchte ich in diesem Jahr besonders der Memeler Familie G. gedenken, deren Todesnachricht mich dieses Jahr durch das „Memeler Dampfboot“ in Italien erreichte. Wie sicher viele Memeler erschütterte auch mich das beinahe völlige Aussterben der bekannten Memeler Kaufmannsfamilie innerhalb weniger Wochen, ja Tage, auf das Heftigste.

Der Kaufmann und Stadtrat Franz G. hatte sein großes, schönes Delikatessengeschäft im Zentrum unserer Stadt, in der Libauer Straße, wo er auch seine Privatwohnung im ersten Stock des vornehmen, alten Miets-hauses besaß. Seine neben dem Geschäft gelegene gepflegte Gaststätte „Zum Franzl“ war der Treffpunkt vieler Gäste, die eine ruhige, gemütliche Atmosphäre, eine vor-treffliche ostpreußische Küche und einen guten Tropfen zu schätzen wußten.

Der Ausschank war ständig gut besucht, vor allem von Bauern aus der Umgebung der Stadt, die ihre Pferdewagen in der Auffahrt der Hospitalstraße an Markttagen abgestellt hatten. In Reih und Glied, zur rechten und linken Seite der Auffahrt, standen die Pferde, ein- oder zweispännig, vor der Krippe angeleint, während die Waren auf dem Memeler Markt feilgeboten wurden. Warmer, starker Pferdeguruch stieg von ihren Leibern auf. Es war ein seit Jahren vertrautes Bild.

Franz G., stätlich, groß, mit glattgescheiteltem, dunkelbraunem Haar, mit forschendem Blick unter starken Brauen, war bekannt als ein seriöser, äußerst korrekter Geschäftsmann, ruhig, zuvorkommend, sehr gemessen in seiner Haltung, seinen Bewegungen, gewählt in Sprache und Ausdruck.

Seine Frau, ebenfalls von stattlicher Größe, war korpulent, ein wenig schwerfällig im Gang, von sprudelndem, heiterem Temperament, stets zu einem kleinen Scherz aufgeleitet. Sie war sehr umsichtig und bewachte mit flinken Blicken das gesamte Personal des riesigen Geschäftshaushaltes.

Wir sahen das Ehepaar oft in blendend weißen Kitteln hinter dem Ladentisch des Delikatessengeschäftes hin und her eilen. Zuvorkommend erfüllten beide die Wünsche ihrer Kunden. Geschäftig wechselten sie oftmals zwischen dem Restaurant und dem Geschäft hin und her.

Der älteste Sohn Karl-Hein, ein schlanker, junger Mann mit schmalen Gesichtsschnitt, in Frisur und Augen dem Vater ähnlich, besuchte das Gymnasium. Die Tochter Erika, eine für ihr Alter große und kräftige Jungfrau mit schweren, dunkelbraunen Zöpfen, ging zur Mädchenmittelschule. Sie war meine Klassenkameradin. Giesel, die jüngste Tochter, war das Sorgenkind der Familie. Von Geburt aus nicht gesund, entwickelte sie sich geistig sehr spät. Erika war jedoch die zweitbeste Schülerin der Klasse, fleißig, intelligent, aufmerksam im Unterricht, von rascher Auffassungsgabe, ohne den Eindruck zu erwecken, besonders

strebsam zu sein. Sie war mit natürlicher Lebenswürdigkeit begabt, und das tadellose Benehmen hatte sie durch die beste Erziehung ihrer Eltern erhalten. Stets wirkte sie schlichtend bei kleinen Streitigkeiten der Klasse und trug ein ruhiges, besonnenes Wesen zur Schau. Sie neigte zur Geselligkeit, und man suchte ihre Freundschaft.

Der erste Schatten des Todes fiel auf die Familie, als Anfang der vierziger Jahre Sohn Karl-Heinz als junger Offizier fiel. Ich erinnere mich an sein schönes Foto, das mit Trauerflor umrahmt über dem Klavier im Wohnzimmer hing. Der ernste, ausdrucks-volle Blick, der sensible Mund bleiben mir für immer zurück.

Nach Schulabschluß trennten sich unsere Wege vorübergehend. Erika G. wurde während des Krieges als Hilfslehrerin eingesetzt. Nach der Flucht aus der Heimat fand Familie G. zuerst in Heide in Schleswig-Holstein eine Bleibe. Franz G. arbeitete, so erzählte man, in der schweren Nachkriegszeit als Milchkutscher und schuf sich erst langsam wieder eine Existenz. Er eröffnete ein Lebensmittelgeschäft und baute sich ein Haus. Erika ließ sich als Säuglingsschwester ausbilden und machte ihr Examen.

Dann siedelte die Familie nach Hamburg-Altona über. Franz G. übernahm ein Edeka-Geschäft, in dem nun die ganze Familie arbeitete. Vor acht Jahren zog sich das Ehepaar vom Geschäftsleben zurück, nahm sich eine größere, schönere Altstadt-Altbau-wohnung, die nun ausgebaut und modernisiert wurde. Erika hatte inzwischen eine gutbezahlte Stellung im Büro einer bekannten Hamburger Firma angenommen und sich eingearbeitet.

Krankheiten suchten die Familie heim. Frau G. hatte sich in den letzten Jahren ein schweres Leberleiden zugezogen. Tochter Gisela kränkelte ständig, und Erika erkrankte in den sechziger Jahren an einer ersten Nervenentzündung, die sie fast das Augenlicht gekostet hätte. Sie befand sich ständig in ärztlicher Behandlung und mußte mehrfach ins Krankenhaus gebracht werden. Ihre tödliche Krankheit kam wohl erst vor einigen Jahren zum Durchbruch. Bei meiner Eheschließung waren Erika G. und der Hamburger Zahnarzt Kurt D., der vor zwei Jahren verstarb, meine Trauzeugen gewesen. Leider entfremdeten Erika und ich uns nach meiner Heirat fast vollständig, wie das so oft bei Freundinnen der Fall ist.

Das letzte Mal sah ich das Ehepaar G. im Ruhestand. Franz G. war wie immer völlig ausgeglichen, und auch seine Frau schien trotz ihrer Leiden zuversichtlich und hatte ihren Lebensmut nicht verloren. Auch Gisela ertrug alle ihre gesundheitlichen Beschwerden mit Gleichmut. Nur Erika schien mir völlig verändert – sehr ernst. Sie zeigte kaum ein Lächeln. Wahrscheinlich hatte sie Schweres durchgemacht, auch die letzten Jahre viel zu viel arbeiten müssen. Trotz ihres schlechten Gesundheitszustandes

hatte sie ihren Beruf ausüben müssen. Der neu eingerichtete eigene Haushalt gab ihr keinen Auftrieb mehr. Außerdem mußte sie ihren alten, kranken Eltern bei der schwersten Hausarbeit helfen. Dennoch war keine Klage über ihre Lippen gekommen.

Daß dies mein letzter Besuch bei Familie G. sein würde, ahnte ich nicht. Der Tod löschte innerhalb weniger Tage das Leben der Memeler Kaufmannsfamilie aus. Zurück blieb nur die jüngste Tochter Gisela.

Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Heute ist der Totensonntag zu einem Ewigkeitssonntag umgeformt worden. Ich erinnere mich aber des letzten Totensonntags, der nicht in der Memeler, sondern in der Würzburger Johannikirche gefeiert wurde. Die Kurzpredigt hatte unser Dekan übernommen, und er schloß in sie ein Zeugnis ein, das ich, so gut ich es behalten habe, hier wiedergeben will.

Er erzählte: Ich war ein blutjunger Vikar. Da ging um elf Uhr abends das Telefon. Ich wurde zum ersten Male in meinem Leben an ein Sterbelager gerufen. Es war ein sterbendes Mädchen, das nach einem Pfarrer verlangte. Sie hatte Blutkrebs, und jede menschliche Hilfe war hier vergeblich.

An der Seite des Bettes stand ihre Mutter. Sie hatte mit der ganzen Tapferkeit ihres mütterlichen Herzens die Zähne aufeinandergebissen, um nicht weinen zu müssen, um nicht die letzten Stunden ihres Kindes noch schwerer zu machen, als sie es ohnehin waren.

Und nun richteten sich die Augen der Sterbenden und der Mutter auf mich. Ich spürte: Jetzt bin ich gefragt. Und dann tat ich etwas fast Instinktmäßiges, da ich ein solches Vorkommnis an der Universität nicht gelernt hatte: Ich faßte das Mädchen bei der Hand und sagte ihr ganz nahe an ihrem Ohr alles, was mir im Augenblick über den Herrn über Leben und Tod, über Jesus Christus in Ewigkeit einfiel.

Und es geschah ein Wunder. Das Mädchen hörte, und die Mutter hörte auch zu. Die Augen des Mädchens wurden ruhig, und der Blick ging ganz weit in die Ferne. Der Angstschweiß hörte allmählich auf, und ich wußte immer noch etwas zu sagen. Nun löste sich auch die Verkrampfung der Mutter. Lautlos rannen die Tränen, die das sterbende Mädchen nicht mehr wahrnahm.

Der Dekan schloß mit dem Hinweis, daß es nur einen einzigen Jesus Christus gebe, dessen Liebe und Liebeskraft Todesangst und Todesschrecken überwinde.

*Jesus lebt! Mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken!?*

In der überfüllten Kirche hätte man eine Stecknadel fallen hören können. So tief drang das Zeugnis in jedes Herz. In mir brach eine Liedstrophe auf, die ich noch in Memel im Kindergottesdienst gelernt hatte:

*Ewigkeit, in die Zeit
leuchte hell herein,
daß uns werde klein das Kleine
und das Große groß erscheine,
sel'ge Ewigkeit!*

Richard Trotzky

Mit Lappats zum Jahrmarkt

Jugenderinnerungen von Else Jodeleit

Lappats waren unsere nächsten Nachbarn. Sie wohnten so nah, daß wir uns durch Zurufen verständigen konnten. Ihre jüngste Tochter Mariechen war die lebenswerte Betreuerin unserer Kindheit. Sie schlug uns nie und verlor nie die Geduld wie andere Mädchen, die uns knufften und zerrten und einsperrten, um mit Gleichaltrigen durch Haus und Garten zu toben. Unsere Eltern waren irgendwo zur Arbeit gegangen, weil die Getreidespeicher leer waren oder der Wind nicht wehte und die Mühle starr wie ein Denkmal auf dem Hügel stand und kein Geld verdiente.

Später kauften Lappats weiter ab einen großen Hof. Nun sahen wir uns seltener. So manchen Nachmittag, wenn wir eben aus der Schule gekommen waren, sagte die Mutter: „Heute geht ihr zu den Lehmkuhlen! Daß du mir ja nicht die Kuh und die Färse ankettest! Wenn sie schon reinfallen, helfen sie sich unangebunden eher heraus. Paß auf, daß sie nicht ertrinken!“

Es gab keinen anderen Weg zu den Lehmkuhlen als an Lappats neuem Hof vorbei. Ihr großer Garten lag dicht am Weg. Karo, der Hofhund, witterte uns schon von weitem. Er blaffte, je näher wir kamen, desto lauter und wütender. Sein Gebell wurde zum jaulenden Geschrei. Er riß an seiner Kette und überschlug sich, zeigte die Zähne und machte einen furchterregenden Lärm. Mein Versuch, ihn zu besänftigen, hätte mich fast den linken Daumen gekostet!

Und nun grollte es auch noch aus dem schattigen Garten: „Dabar Kepuris lekios...“ – Na wartet, jetzt fliegen die Mützen!

Dieser geheimnisvolle Satz brachte mich jedesmal in Panik, obwohl er doch eigentlich sehr lustig war. Fliegende Mützen!

War mein um zwei Jahre jüngerer Bruder dabei – der trug ja wirklich ein Mützchen. Aber auch wenn ich allein vorbeizuschleichen versuchte, ohne Mütze, rief Lappat drohend: „Dabar Kepuris lekios...“

Ich warf die beiden Ketten über die Schulter und zog aus Leibeskraft. Doch die Kühe laufen nicht gern.

„Willy, Willy, treib sie an! Gib ihnen Saures“, keuchte ich. Und Willy hieb mit der Gerte auf die Kühe ein, während er mit der anderen Hand sein Mützchen auf den Kopf preßte, damit es nicht davonflog. Die Büchertasche geriet zwischen meine Beine. Ich stürzte. Die alte, kluge Kuh machte einen großen Satz über mich. Ihre breiten Hufe traten mich nicht voll. Ich konnte mich aufrappeln und in einer Staubwolke davonrasen, den Lehmkuhlen zu.

Aus dem Garten schallte mir Lappats fürchterliches Gelächter nach: „Hoho – hahaha!“ Aber auch eine Frauenstimme war zu hören: „Hör auf, die armen Kinder zu ängstigen. Beinahe wäre ein Unglück passiert!“

Beim Spiel am Rande der Kuhlen klang die Erregung ab. Wir formten aus Lehm Ziegelsteine, trockneten sie in der Sonne und mauerten ein Häuschen für einen Frosch oder einen blaugrünen Mistkäfer. Der Frosch wurde von uns verwöhnt. Ich fing ihm dicke

Brummer vor den Kuhfladen. Hielt man ihm den surrenden Fang vor, so schoß blitzschnell die blasse, klebrige Zunge hervor. Schwapp, war der Brummer weg. Schluck, die Kehle ging nach unten. Ein Auge zog er in den Kopf ein, mit dem anderen plinkerte er mir zu. Frösche haben goldene Augen. Er hüpfte aus der Türöffnung, machte eine Runde ums Häuschen, war wieder drin und sah mich erwartungsvoll an.

„Springen können die Frösche ganz schön weit“, sagte Willy.

Inzwischen hatte ich ganz vergessen, nach den Kühen zu sehen. Plötzlich ganz dicht Lappats Stimme: „Ihr Taugenuschte, wo seid ihr? Na wartet! Dabar Kepuris lekios!“

Ach, Erbarmung! Der Lappat! Wo sind bloß unsere Muschen? Sollen wir weglaufen? Nein, das geht nicht. Die Kühe sind wichtig. Die Feinschmeckerinnen waren nicht an den Kuhlen geblieben, sondern hatten sich in Lappats Kleeefeld vorgearbeitet. Da stand er nun, sehr wütend. Er warf seine Mütze immer wieder in die Höhe, sagte aber kein Wort. Gerade sein Schweigen machte ihn so unheimlich.

„Jus Biauribes“, schrie ich voller Not, ergriff die Ketten und zog verzweifelt. Ihr Ungeheuer! Doch die Kühe scherten meine perlenden Tränen nicht. Sie rissen gemächlich ein paar Maulvoll des saftigen Rotklee ab und mamften noch, als ich es endlich geschafft hatte.

Lappat schleuderte seine Mütze in meine Richtung. Hinter Erlenbüschen lugten wir nach ihm aus und hörten seine Strafpredigt, die er uns nachrief: „Noch einmal! Dann schneide ich euch die Ohren ab!“ Unsere unschuldigen kleinen Ohren wurden heiß. Mit seinem Klappmesser säbelte er ein Erlenbüschchen ab und entästete es. Schnitz, schnitz, flogen die Zweige weg. „Ja, kuckt nur! So scharf ist mein Messer!“

O Gott, ein Prügelstock! Er wird uns doch nicht...“ Ich werd eurer Mutter sagen, was für schlechte Hirten ihr seid!“

„Bloß nicht“, heulte ich, denn Mutter schlug hart. Endlich zog Lappat grollend ab. Bald war nur das leise Wispern der Weiden, das Schnattern der Erlenblätter zu hören. Tiefblau spiegelte sich der Himmel in den Kuhlen, von zarten, weißen Wölkchen betupft. Aber das schwamm auch ein grauer, geflickter Sack, aufgebläht, voll toter Kätzchen. Viele Schmeißfliegen saßen darauf.

Meine Muschen taten, als könnten sie kein Wässerchen trüben. Sie wedelten mit den Ohren und schlugen mit den Schwänzen, um sich der Fliegen zu wehren. Als nochmaligen Genuß wiederkäuten sie den Rotklee. Am liebsten hätte ich sie verprügelt.

Ich nahm mein verschrecktes Brüderchen an die Hand. „Dich hat er gar nicht gesehen. Komm, wir setzen uns an die Kuhle, wo die Sonne scheint.“

„Zum Frosch?“

„Heute gibt's nichts mehr.“

Wir tauchten unsere Füße ins Wasser und rührten den Grund auf. Es sah aus wie Milchkaffee, immer mehr Milchkaffee. Da

ruderten Käfer wie verrückt durch die Brühe, große, ovale, samtig schwarze, gelb umrandete – eklig. Dann lieber die Schultasche. Das war ein Beutel aus handgewebtem Wollstoff. Ich legte die Schiefertafel auf den Baumstumpf und kniete davor. Das ging gut. Aber das Schönschreiben im Heft mit Tinte und Federhalter, die Strafarbeit! Das Windchen blätterte die Seiten um. Es gab Kleckse. Nun würde der Herr Lehrer mit dem Lineal auf meine Handflächen schlagen! Es würde brennen. Die Hände würden wie Kröten anschwellen. Aber am schlimmsten schmerzte die Scham.

„Nach Hause gehen...“

„Ja, ja, aber wir sagen der Mama nichts.“

Es gab keinen anderen Weg. Wir mußten an Lappat vorbei. Würde er nochmals schimpfen und die Mütze nach mir werfen? Mir war schon alles gleich. Ergeben troteten wir an Lappats Hof vorbei. Alles blieb still. Nicht einmal Karo bellte.

Ich war wieder einmal auf dem Weg zu den Lehmkuhlen, trieb die Muschen so vor mich her, denn die kannten den Weg. Es war ein goldener Herbsttag. Mutter hatte sich mir anvertraut: „Im November bekommst du ein Schwesterchen oder Brüderchen.“ Nun ging mir das im Kopf herum: Ein Schwesterchen wäre mir lieber.

Was machte es mir schon, daß der Karo kläffte. Plötzlich stand Lappat mitten im Weg: stämmig, breitbeinig, die Arme versperren die Straße, weiße Ärmel aus schwarzer Weste.

Mein Gott, was hatte ich nun wieder verbrochen! Aber er hatte ein breites Lächeln im Gesicht: „Halt, halt, Else. Heute brauchst du nicht zu den Lehmkuhlen!“

Er hob die Ketten auf, ergriff meine Hand und führte mich, die Wiederstrebende, Sprachlose, in den großen, schön verwilderten Obstgarten. Die Muschen glotzten wohl auch blöd, begriffen aber schneller als ich, daß die mannshohen Brennesseln, die wilden Kräuter, die saftigen und strunkigen, für sie bestimmt waren.

„Nun putzt mir schön den Garten“, sagte Lappat. Die Muschen waren schon dabei. Sie rafften viel zu große Büschel, denn sie waren dürrtige Kost gewöhnt und daher so gierig.

Mariechen umarmte mich herzlich, kniete vor mir nieder und rüttelte mich. „Nun lach ein bißchen! Gewachsen bist auch und kräftig. Aber so mager! Willst eine kiloschwere Birn?“

So schüttelte sie mit dem Feuerhaken einen Ast des Baumes, der alle anderen überlagte. Schwer plumpsten die Früchte ins Gras. Eine Birne zwei Hände voll, so saftig und süß, wie im Paradies!

Mariechen fädelt für mich Glasperlen auf einen Faden, knüpfte daraus ein Armband, eine Kette, formte Blüten und Blätter. Ich staunte, staunte noch mehr. „Für mich?“ Liebste Marie, kosend warf ich sie rücklings um. Wir lagen im Gras und lachten. So vertraut wie früher.

Wir tranken Kaffee aus geblühten Tassen – draußen am weiß gedeckten Tisch im Vorgarten. Frau Lappat schnitt dicke Scheiben frischen Hefekuchens. Schalen mit gelber Butter, eingemachter Marmelade und Bie-

An alle uns Hilfe und Unterstützung gewährenden Freunde und Helfer

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute,

auch im Jahre 1980, dessen Ende in wenigen Wochen erreicht ist, darf ich Ihnen ein aufrichtiges

Dankeschön

für die erwiesene materielle und ideelle Hilfe und Unterstützung sagen. Sie versetzte uns in die Lage, unsere Arbeit im Rahmen unserer Aufgaben im bisherigen Umfang weiterzuführen.

Vor allem im kulturellen Bereich konnten wir dadurch eine Umstellung unserer Dia-Serien auf ein Diaphon-Verfahren beginnen, das zu den Bildern gleich den auf Band gesprochenen Text beinhaltet. Zugleich wurden die Dia-Serien ergänzt.

Ferner sind 18 neue Dokumentationen in Ringbüchern (dadurch ergänzungsfähig) zu unterschiedlichen Themen zusammengestellt worden. Unser Archiv in Flensburg wurde durch Neuanschaffungen ergänzt, alte Bestände weiter erfaßt. Eine Bücherauswahl aus den beiden Archiven (Mannheim und Flensburg) beabsichtigen wir während des nächsten Bundestreffens der Memelländer in der Patenstadt Mannheim am 12./13. September 1981 unter dem Titel „Literatur über das Memelland“ auszustellen.

Für die kulturelle Nachmittagsveranstaltung (Soiree) anläßlich des nächsten Bundestreffens haben wir diesmal anstelle eines Orchesters einen „Gemischten Chor“ verpflichtet, der bereits Chorkonzerte mit gutem Erfolg im Ausland durchgeführt hat. Er wird unsere memelländischen Heimatlieder vortragen, zu denen Klaus Reuter die passenden Texte finden wird. Da die Veranstaltung, wie auch die vorherigen, auf Band aufgenommen wird, haben wir die Gelegenheit unser Liedergut festzuhalten und aufzubewahren.

Für die beiden zuletzt genannten Vorhaben, deren Vorbereitungen bereits angelaufen sind, hoffen wir wieder auf Ihre Mithilfe und so darf ich Sie um Ihre weitere Unterstützung bitten.

Bedienen Sie sich dazu bitte unserer Kontonummern 108876–208 Postscheckkonto Hamburg oder BLZ 21570011 Deutsche Bank Flensburg, Kto.-Nr. 4428181.

Die Quittungsabschnitte bzw. Quittungsdurchschriften können Sie bei Ihrem Lohnsteuerjahresausgleich oder Ihrer Einkommensteuererklärung von Ihrem Finanzamt steuerlich berücksichtigt lassen.

Sollten Sie uns über den Weg der Postanweisung unterstützen wollen, teilen Sie uns bitte mit, ob Sie eine Spendenbescheinigung benötigen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Adventszeit mit sinnvollen Vorbereitungen für ein gesegnetes Weihnachtsfest, das Ihnen und Ihren Familien Ruhe und Erholung bringen möge.

Für das Jahr 1981 hoffe ich mit Ihnen, trotz aller bedrohlichen Anzeichen, auf einen friedlichen Verlauf.

Bleiben Sie vor allem gesund und halten Sie uns weiter die Treue!

Mit freundlichen Grüßen in heimatlicher Verbundenheit

Ihr H. Preuß

1. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

nenhonig standen da. Sonnenschein und Schatten fielen durch das Laubdach auf die große, fröhliche Familie. Der Hausvater uzte mich, weil ich vor ihm so Angst hatte. „Ist doch man bloß Spaß mit dem Mützenfliegen. Ist bloß wie Laba Den, wie Guten Tag. Versteht das mich?“

Er wischte mit der Hand über sein Gesicht. „Hast schon schwer genug, du Kind. Aber wenn das Balg kommt, dann...“ Er strich mit seiner schweren Pranke wie kosend mir über Kopf und Rücken.

Puh – ich atmete tief aus. Es war wie im Märchen. Ich war taumlig vor Glück. Hatte Lappat Geburtstag?

„Zur Feier des Tages – willst reiten? Bist ja ganz verrückt nach Pferden. Hab ich recht?“

Ich konnte nur nicken. Frau Lappat gab mir eine Scheibe Brot. „Für Lotte, na immer, zum Anfreunden...“ Dann wandte sie sich ihrem Mann zu: „Endlich – hast dem Elschen die Angst genommen. Danke.“

Lotte schnupperte mißtrauisch, nahm dann aber doch das Brot stückweise aus meiner Hand, ganz vorsichtig mit zarten, samtigen Lippen.

Schwuppdwupp – Mariechen hatte mich überrumpelt. Überrascht saß ich hoch auf dem Pferderücken. Wie glatt und rund war

er! Konnte ich da nicht abrutschen?

„Halt dich fest an der Mähne!“

Mein größter Wunsch war in Erfüllung gegangen. Ich hatte keine Angst. Schritt und Schritt, Balance, dann Trab, dann Galopp. Warm fühlte ich es zwischen den Beinen. Dieser Duft! Kein Tier riecht so gut!

„Sag mal, du reitest doch nicht zum ersten Mal“, rief Mariechen.

„Ja, ja“, jubelte ich. Marie war begeistert, ich überglücklich. Dieser unvergeßliche Tag! Schuld und Angst wie weggewischt.

Fast die ganze Familie brachte mich auf den Weg. Die Muschen stöhnten mit prallen Bäuchen. Auch ich hatte an den Riesenbirnen in der gerafften Hängeschürze schwer zu tragen. Natürlich hatte ich zu viele mitgenommen.

Mutter wartete schon mit dem Melkeimer und rief mir ungeduldig entgegen: „Spüt dich, wo treibst dich so lange rum!“

„Mama, ich war gar nicht in den Lehmkuhlen, in Lappats Garten. Hier, kuck mal, die größten Birnen der Welt!“

Mama wog eine Birne in ihrer Hand. Dann biß sie kräftig hinein und war zufrieden. Auch meinem Brüderchen schmeckte seine Birne sehr. Er ärgerte sich nur, nicht dabei gewesen zu sein. Was ich alles erlebt hatte!

„Ach, und der Lappat hat gesagt, ist alles nur Spaß mit der fliegenden Mütze. Und gepetzt hat er auch nicht. Alles ist gut.“

In der Nacht träumte ich von einem wunderschönen Ritt, von einem Pferd, das mich hochtrug – so hoch, sogar über unsere Windmühle. Ich sah unser Dorf tief unten: Häuser, Bäume, Felder, Wege – aber keine Menschen. Höher, dachte ich, immer höher, aber in der lichten Höhe war die Angst, der Sturz könnte umso tiefer werden. Das schmerzte in der Brust, und ich wachte auf.

An einem Abend in der Pfingstzeit kam Mariechen zu uns. Sie fragte meine Eltern: „Darf Elschen mit uns zum Jahrmarkt fahren?“ Ich durfte. Die Großeltern taten entsetzt. Wer zum ersten Mal nach Memel zum Jahrmarkt fährt, der muß einer dicken, alten Frau den blanken Hintern küssen, und er ist noch nicht mal sauber abgewischt. Sie redeten so ernsthaft, grienten aber gleichzeitig so hinterhältig. Die Großen haben so ihre Sprüche und versuchen, die Kinder reinzulegen. Ich wollte trotzdem nach Memel!

Ich putzte meine blanken Sonntagschuhe noch einmal so blank, zählte meine Dittchen. Vater und Mutter legten noch je ein Silberstück dazu. Mein Bruder war ganz zapplig. „Bringst mir was mit? Kaufst mir?“

Ja, was denn? Wir konnten uns beide nicht vorstellen, was es auf einem Jahrmarkt zu kaufen gibt.

Endlich kamen die Lappats mit ihrem Fuhrwerk. Mama reichte den Marktkorb mit den frischen Hühnereiern rauf, dazu einen ganzen Armvoll frischgeschnittenen Flieders, lange Zweige mit glatten, dunkelgrünen Blättern, dunkellila schwere Dolden voller Duft.

„Das mußt du verkaufen und dafür wieder einkaufen. Ich hab dir alles aufgeschrieben.“ Skeptisch sah ich auf den Zettel. Wer würde schon unseren Flieder kaufen wollen! Lappat erriet wohl meine Gedanken, denn er dröhnte plötzlich los: „So eine Pracht! Ich werde

den Preis bestimmen. Du wirst noch staunen! Komm, steig auf!"

Lappat packte die Plane auf, hob mich über seine Knie, placierte mich zwischen sich und Mariechen auf den Vordersitz. Die Plane reichte mir bis zum Hals. Unter ihr drückte ich voll zitternder Erwartung meine Hände aneinander. Das brauchte niemand zu sehen.

Der klare, wolkenlose Himmel, die blanke Morgensonne schon über den Gipfeln des Waldes, die Luft frisch und kalt. Es war die zweite Woche nach Pfingsten. Es würde ein schöner Tag werden.

„Kaiserwetter“, sagte Lappat, „wir hatten doch einen Kaiser in Berlin.“

Fast lautlos zogen die kräftigen Pferde den vollen Marktwagen über die sandigen Landwege. Auf den Rücksitzen Lappats fast



Memelländer grüßen Memelländer zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr 1981.

Wollen Sie auch in diesem Jahr wieder die gleichen Glückwunschkarten an die Verwandten und Bekannten schicken? Das Schreiben kostet Zeit, die Karten und das Porto sind mittlerweile auch teurer geworden. Machen Sie es einmal anders. Wir richten im Anzeigenteil der Dezemberausgabe eine Rubrik ein:

„Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr“.

Senden Sie Ihre Wünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr durch eine Glückwunschanzeige im „Memeler Dampfboot“, die folgendermaßen aussieht:

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten
MARTIN GUDDAT UND ANNA GUDDAT
GEB. ENSINS
5521 Sefferweich, Am Teich 23
Memel, Mühlenstr. 48

Diese Anzeige kostet DM 10,-. Den Betrag übersenden Sie uns bitte auf das Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltmer, Hannover 2 2946-307, und Ihren Text schreiben Sie in der gezeigten Form auf die Rückseite des für den Empfänger, also für uns bestimmten Zahlkartenabschnitt, möglichst in Druckbuchstaben, damit kein Fehler entsteht!

Sie werden staunen, wieviele Bekannte Sie mit einer solchen Anzeige erreichen!

Der Schluß des Einsendetermins ist der **5. Dezember 1980** (Poststempel).

Verlag des „Memeler Dampfboots“



erwachsene Söhne – sie knufften sich und alberten herum.

„Kippt mir nicht den Schmandtopf um! Macht keine Rührerei! Zerdrückt nicht Elschens Flieder. Niemand kauft Verschüttetes, Zerdrücktes. Nichts zum Verkaufen, kein Geld für den Rummel, verstanden?“

Lappat knallte zur Bekräftigung scharf und unvermutet mit der Peitsche, daß die Pferde mit einem Ruck nach vorn sprangen und wir im schwankenden Wagen gegen die Lehne flogen.

„He, Vater, mach du bloß kein Rührerei! Vater und Söhne waren quitt.“

Auf der Chaussee trabten die Pferde so lässig, so gelöst. Glieder und Muskeln spielten, Schweife pendelten kokett, Köpfe hoch, gespitzte Ohren, aufmerksam gedreht, als seien sie stolz, blank beschlagene Sielen zu tragen und die gelblackierten Speichen wirbeln zu lassen. Hufeisen blitzten, klackten hell über die Steinstraße, schlugen Funken. Ich wartete auf den nächsten Spritzer.

Einige Wagen überholten uns.

„Mojn!“ – „Mojn!“

„Guten Morgen, Nachbar!“ – „Labs Riets, Kaimine!“

Lappat brüllte gut gelaunt Erwiderung. Ich spürte, daß alle diesen Grobian gern hatten, und schmiegte mich an seinen starken Arm, leicht und verstohlen. Da war etwas Stolz, das sich aufplusterte in mir: Kuckt her, ich bin dabei ...

Bei Buddelkehmen mündet unsere Poeszeiter Chaussee in die Hauptstraße von Heydekrug nach Memel ein. Wir überholten Leiterwagen, mit Birkengrün und flatternden, bunten Papierbändern geschmückt, voll singender, lachender Menschen, die die Ackergäule vergeblich zum Galopp anzutreiben versuchten.

„Das sind die Tagelöhner, Scharwerker, Dienstleute von den Gütern rund um Prökuls“, erklärte Lappat. „Die freuen sich über den freien Tag und den Spaß, den sie haben werden. Und merk dir: Das wenige Geld

gut verteilen, nicht gleich verjubeln. Daß du mir ja nicht den erstbesten Affen kaufst!“

Vor dem Gasthaus Buddelkehmen machten viele Rast, um den Pferden ein bißchen Zeit zum Verpusten zu lassen. Auch so mancher Mann pinkelte einfach gegen die hohe Gutsmauer. Es roch scharf nach alten Pferdeäpfeln und Urin. Aus dem Krug kamen einige mit einem Puske Klaren. Die Flasche ging von Mund zu Mund. Das gluckerte und schlabberte. Einer rieb sich die Magen-ggend: „Oha, das tut gut!“ Und schon hatten sie ein wenig Schlagseite.

Die Straße stieg nach Karlsberg hoch. Mariechen ließ die Hand von links nach rechts kreisen: „Dort – das ist Memel!“

Im leichten Dunst rotbraune Dächer, Kirchtürme, Schornsteine, keine prächtigen Farben. Waren meine Erwartungen zu hoch gewesen?

Althof – mächtige Bäume; vom Gut nichts zu sehen. Tilsiter Straße, Kopfsteinpflaster ließ die Räder tanzen. Uns klapperten die Zähne. Die Hufe glipten. Es war schrecklich laut. Steintor – Häuser auf beiden Seiten.

„Da, Elschen, sieh doch, die alte Frau, die ist es!“ Ich wußte gar nicht mehr, was Lappat meinte.

„Hoffentlich hat sie dich noch nicht gesehen. Kriech schnell unter die Plane!“

Ich kuckte rasch. Wo? Ja, da war eine druggelige, dicke Alte mit einem weißen Dutt auf dem Kopf. Na ja, dachte ich, Vorsicht ist besser, und flutschte unter die Plane zu den Füßen des Warners. Ich hörte ihn laut rufen: „Wir haben keine kleinen Kinder im Wagen, die zum ersten Mal auf den Memeler Jahrmarkt wollen, liebe Frau!“

Ich durfte wieder hoch. „Na, siehst du, wir haben sie überlistet!“ Aber aus dem Prusten der Söhne hatte ich schon entnommen, wie es mit Oarschkebutsch stand. Ich wollte den guten Lappat nicht enttäuschen und spielte Erleichterung.

Fortsetzung folgt



Die evangelische Kirche in Kinten

Die Kirche des schönen Haffdorfes Kinten läßt sich infolge der Bäume, die sie dicht umstehen, nur schlecht fotografieren. Diese neue Aufnahme ist trotzdem recht gut gelungen.

Kleine Heimatnachschau

Pfarrer Egmont Bergatt †

Am 25. April 1980, einen Tag nach seinem 89. Geburtstag, ist Pfarrer i. R. Egmont Bergatt in 6900 Heidelberg, Bergstraße 24, gestorben. Der unseren älteren Landsleuten bekannte Geistliche wurde am 24. 4. 1891 in Königsberg als Sohn des Kaufmannes Hermann Bergatt und seiner Frau Elisabeth geb. Sachs, geboren. An der Albertina studierte er Theologie und wurde in der Schloßkirche am 29. 12. 1918 als Hilfsprediger für Paszieszen ordiniert. Im April 1919 übernahm ihn die Gemeinde als Pfarrer. Vom 15. 12. 1928 bis zum 30. 9. 1931 war er in Wieszen. Dann wechselte er über den Rußstrom nach Kaukehmen. Hier betreute er zuerst die zweite und ab Oktober 1934 die erste Pfarrstelle. Am 1. 10. 1937 wurde er in die Stadtkirchengemeinde Tilsit gerufen und übernahm die 5. Pfarrstelle mit Predigtamt in der Kreuzkirche. Mit der Vertreibung im Herbst 1944 endete hier sein Dienst. Auf der Flucht betreute er verschiedene verwaiste Gemeinden in Ostpreußen und dann in der Hannoverschen Landeskirche. In Spieka bei Bremerhaven erhielt er ab 1. 1. 1949 wieder eine eigene Pfarrstelle. Der Gemeinde diente er bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1. 5. 1960, den er in Heidelberg verlebte.



Nach Abitur 1920 am Luisengymnasium zu Memel studierte er an der Technischen Hochschule Darmstadt, wo er das Dipl.-Ing.-Examen ablegte, und wurde leitender Ingenieur an der Zellulosefabrik Memel (unter seinem Vater Direktor Karl Rieth). Nach Zwischenpositionen 1934 bis 1936 in Aschaffenburg und der Schweiz wurde ihm die Direktorstellung in der Zellulosefabrik Tolmezzo (Udine Italien) übertragen. Nach Übernahme des Aktienpakets aus belgischer Hand durch eine Mailänder Finanzgruppe wurde die Produktion der „Cartiera“ unter seiner Leitung auf Papiererzeugung ausgeweitet. Auch nach Erreichung der Altersgrenze war er noch maßgebend tätig für die Neutralisierung der großen Fabrikabwasser-Mengen und somit für die Reinhaltung des Tagliamento. Bei der gesamten Belegschaft der Catiera war der „Direktoro“ wegen seiner freundlichen und ausgeglichenen Art sehr beliebt.

brachen erst um 23 Uhr wieder nach Wilna auf.“ Frau Rehwald fuhr die Veitstraße mit dem Auto lang. In der Oberstraße, in der sie gewohnt hatte, war das alte Haus einem großen Neubau gewichen. Sie habe den Strand von Mellneraggen besucht und in Försterei gegessen. Sie habe unterwegs an verschiedenen Stellen Gedenktafeln für Litauer gefunden, die in Afghanistan ihr Leben lassen mußten. Am Abend habe es im Restaurant Gintaras in Polangen ein herrschaftliches Essen gegeben.

Memel! Alles aussteigen . . .

Unter diesem Titelbild des Memeler Dampfboots (Nr. 2/80) veröffentlichte der Bayerische Rundfunk am 14. 10. von 14.30 bis 14.30 Uhr ein Hörbild „eines fast vergessenen Winkels Ostdeutschlands“. Autor war Mikolaj Dutsch. Im Programm Bayern 2 wurde ein schöner Überblick über das heutige und frühere Memel gegeben. Sudermann und Simon Dach wurden erwähnt, und das Memeler Dampfboot wurde auch nicht vergessen.

Im Anschluß an diese Sendung folgte im Ost-West-Tagebuch des Bayerischen Rundfunks ein Bericht Heinrich A. Kurschats über die Verbindung der heimatlosen Memelländer zu dem Ort Memel in Südafrika. Siehe auch „Besuch in Memel – Januar 1980“, MD S. 85/1980.

Wilnareise abgelehnt

Die Memelländerin Grete Kawohl, früher Girngallen-Matz, jetzt in der Pfalz wohnhaft, wollte mit ihrem Sohn Hermann zu Verwandten nach Wilna reisen. Ihr wurde jedoch die Einreiseerlaubnis verweigert.

Der Memelländer Martin Siemoneit aus Ziegelei Purmallen bei Tauerlauken, erhielt

Ernst Rieth †
Diplomingenieur
geboren 17. November 1901 in Aschaffenburg
gestorben 19. Oktober 1980 in Tolmezzo (Italien)

Ernst Rieth war seit etwa 1946 glücklich verheiratet mit der Friaulerin Ada Francescini aus Triest; in Norditalien hat er den größten Teil seines Lebens verbracht, und das Paar konnte von Tolmezzo Erholung in eigener Alpenhütte bzw. eigener Sommerwohnung in Grado an der Adria finden. Ernst Rieth hat seinen Freunden und seinen Kameraden des Memeler Segelvereins zeitlebens die Treue gehalten, was sich auch in seinen und seiner Frau Ada Besuchen beim Rhe/MSV. in Hamburg und umgekehrt der Seglerfreunde in Italien zeigte. Er wird uns allen in seiner gutmütig-humorigen und kameradschaftlichen Art unvergessen bleiben, Mitglied des MSV. war er seit 1927. Auf dem Kurischen Haff und auf See hatte er sich mit Begeisterung der Fahrtensegelei gewidmet und stieg im Winter auf Skilaufen und auf die edle Hasenjagd (beides mit mehr oder weniger Erfolg) über.

Nun ist unser guter „Salzknebe“ etwas zu früh von uns gegangen und wir teilen die Trauer um diesen liebenswerten Menschen, neben seiner reizenden Frau Ada, mit seiner verehrten Stiefmutter Mia und seinen vier überlebenden (von sieben) Geschwistern, Madlon, Anni, Günther und Karl-Heinz.

die Genehmigung, besuchsweise zu seiner Mutter und Schwester nach Hamburg-Altona zu kommen. Er reiste auch zu Memelländern ins Ruhrgebiet. Er soll immer gefragt worden sein, woher er die deutsche Sprache beherrsche; sein Stil und Ausdruck wurden von allen gelobt.



Johann Schernat aus Pagulbinnen, Kr. Pögegen, heute in 6330 Wetzlar, Sudetenstraße 18, zum 86. Geburtstag am 21. 10.

Kaufmann Ernst Dressler aus Memel-Schmelz, heute in 4100 Duisburg, Münzstraße 51–53, zum 82. Geburtstag am 23. 10.

Charlotte Podzka geb. Jeskant aus Skerswethen, Kr. Heydekrug, heute in 5100 Aachen, Hünefeldstraße 34, zum 70. Geburtstag am 21. 10.

Meta Petereit geb. Binsau aus Berzischen, Kr. Heydekrug, jetzt in 2440 Oldenburg, Wohnheim Mühlenkamp, zum 89. Geburtstag am 5. 11.

Kreisinspektor i. R. Martin Dumbries aus Memel, jetzt 2380 Schleswig, Schützenredder 15, zum 87. Geburtstag am 8. 11.

Kunstmaler August Endruschat aus Waldberg bei Pögegen, jetzt in 1000 Berlin 46, Kurfürstenstraße 9, zum 81. Geburtstag am 6. 11.

Das Ehepaar **Willy Felgendreher und Frau Erna** geb. Müller aus Memel, Seestraße 2, begeht bei guter Gesundheit am 26. November 1980 das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das MD mit allen Freunden und Bekannten gratuliert recht herzlich.

Georg Grinnus – ein Leben für die Musik



Am 18. 10. feierte Georg Grinnus, wohnhaft in Dessau, Tornauer Straße 28, früher Memel, Breite Straße, seinen 82. Geburtstag. Er hat zusammen mit seinen Brüdern das Musikleben in Memel wesentlich beeinflusst. Während die Brüder Willi und

August die Musik als Nebenberuf ausübten, war Georg Berufsmusiker. Er schloß das Musikstudium am Memeler Konservatorium ab und führte danach eine eigene Kapelle; auch gab er vielen Musikschülern Privatunterricht. Oft spielte er im Schützenhaus, im Café Sommer und im Baltischen Hof zum Tanz auf. Beim Bandonionclub, den sein Bruder Willi als Dirigent leitete, wirkte er mit. Der Club war 1928 nach Königsberg eingeladen und gab beim dortigen Sender viel beachtete Konzerte. Kurz vor dem Krieg war Georg als Geiger beim Memeler Stadttheater und als Tonregler bei den Kammerlichtspielen tätig. Den Angehörigen der Werkkapelle Lindenau, die sein Bruder Willi gegründet hatte und die erste Preise

bei Wettbewerben mit anderen Werkkapellen gewann, gab Georg Unterricht und trug zu deren Erfolg wesentlich bei. Willi Grinnus war auch als Cellist beim Collegium musicum in Memel tätig.

Jedes Jahr besucht Georg Grinnus mit seiner Ehefrau Liesbeth seine Schwester Marta hier im Westen und liest mit Interesse die Ausgaben des Memeler Dampfboots. Er würde sich über Anschriften und Mitteilungen von Musikfreunden aus damaliger Zeit freuen. Georg ist der letzte der Brüder Grinnus. Willi verstarb vor Jahren an einem tragischen Verkehrsunfall. Bruder August ist seit 1944 an der Ostfront in Polen vermißt.

Die Söhne der Brüder führen das Musikleben ihrer Väter fort. Während Georgs Sohn als erster Geiger beim Theaterorchester der Stadt Altena in Thüringen tätig ist, wurde Werner, der Sohn Willis, ein bekannter Oboe-Spieler beim Stadttheater Remscheid. Er spielt als Solist oft bei Konzerten im Bergischen Land und wird sogar für besondere Oboemusikstücke in weiter abliegende Städte berufen. So setzt sich memelländisches Können auch über Generationen fort.

P. Naaßner

hatte sie auch als Marianne in Horváths „Geschichten aus dem Wiener Wald“, als Laura in Tennessee Williams „Glasmengerie“ und als Luise in Schillers „Kabale und Liebe“.

Siegfried Fornaçon, MD-Mitarbeiter, hat im Jahrbuch Band 16/17 des Altonaer Museums in Hamburg einen Beitrag über „zwei ostdeutsche Segelschiffe“ veröffentlicht, die durch das Museum angekauft worden waren. Es handelt sich um die Danziger „Perseverance“ (1805 gebaut) und die „Caroline“ des Schiffbauers Behrend Pieper aus Memel.

Günter Gräwert, Fernsehregisseur aus Memel, machte in den letzten Wochen durch seine Vorabendserie „Jauche und Levkojen“ nach dem Roman der DDR-Autorin Christine Brückner von sich reden. In einer Szene war auch der Memelländer Herbert Tennigkeit vertreten, der am 16. 10. im WDR I in dem Hörspiel „Briefe aus Mexiko“ um 20.15 Uhr auftrat.

Hermann Sudermanns „Reise nach Tilsit“ wird in Kürze in Litauen neu verfilmt. Regisseur Zebriunas dreht am Kurischen Haff und am Memelstrom mit litauischen Schauspielern die Titelgeschichte der „Litauischen Geschichten“, die heute unter dem Namen „Reise ins Paradies“ läuft.

Ernst Meyer, der memelländische langjährige Schulleiter der Orthopädie-Bundesfachschule in Hannover am Ricklinger Stadtweg, trat in den Ruhestand und siedelte nach A-9560 Feldkirchen in Kärnten, Jeinitz Neubau – Steuerberg, über. Fast 25 Jahre stand Meyer im Dienst am behinderten Menschen, seit 1974 in der neugegründeten Bundesfachschule. Er bildete dabei nicht nur Deutsche, sondern auch Schüler aus Belgien, den Niederlanden, aus Norwegen, der Schweiz und Österreich aus. Das Kronenkreuz in Gold des Diakonischen Werkes krönte seine erfolgreiche Arbeit.

Sterbende Heimat

Wir sind die Letzten –

*Ihre Lichter haben wir noch funkeln sehn,
ihre Wolken ziehn, ihre Nebel wehn,
geatmet haben wir noch ihre Düfte:
Stadt, Dorf und Land
und Strom und Meer und Strand –
Verwurzelt tief in der Vergangenheit
durch unsrer Ahnen Grüfte.*

Wir sind die Letzten –

*Und Haupt um Haupt, mit jedem Sterben,
stirbt sie mit uns und sinkt mit uns ins Grab,
sinkt Bild um Bild, sinkt Klang um Klang,
Erlebnis und Erinnerung, hinab.
Aus unsern Gräbern weht der Sang:
„Kein schöner Land in dieser Zeit –“*

Wir sind die Letzten – ohne Erben.

Gerhard Lietz

WER – WO – WAS?

Werner Trakis, Memeler Schauspieler aus Hildesheim, ist anlässlich des 35jährigen Bestehens der Hamburger Kammerspiele am 10. 12. nochmals mit den „Memoiren“ im Rahmen einer Gala-Vorstellung auf dem Spielplan.

Pfr. i. R. Dr. Johann Bertulies, über dessen Tod wir in der vorigen Ausgabe berichteten, hat im Jahrbuch der Synodalkommission und des Vereins für ostpreußische Kirchengeschichte, Königsberg 1933 und 1934, einen Beitrag „Die Reformation unter den preußischen Litauern“ veröffentlicht, der weitgehend mit seiner Dissertation unter dem gleichen Titel übereinstimmen dürfte.

Simon Dach, Memeler Barockdichter, wurde zu seinem 375. Geburtstag von der LO-Kreisgruppe Krefeld, die ihr 25. Jubiläum feierte, geehrt.

Hermann Sudermann, memelländischer Dramatiker aus Matzicken, wurde durch die LO-Gruppe Gingen an der Brenz neu ins Gedächtnis gerufen.

Fritz Kudnig, Dichter der Kurischen Nehrung, wurde durch einen Vortrag und Lesungen seiner Werke in der LO-Gruppe Würzburg geehrt.

Landsmann Schlicht aus Gammelsbach hielt in der LO-Kreisgruppe Erbach/Odenwald, einen Dia-Vortrag über die Kurische Nehrung.

Der Memeler Werner Buxa, früher Rosenstraße 1, heute in Pforzheim, wurde zum 1. Vorsitzenden der Landesgruppe Baden-Württemberg gewählt.

Andrea Bergmann, Schauspielerin aus einer Memeler Familie, an den Städt. Bühnen Krefeld-Mönchengladbach im vierten Jahre

engagiert, erringt immer wieder bedeutende Erfolge. Zum „Urfaust“ schrieb die WZ: „Der Ruhm des Abends gehörte Andrea Bergmann, die als Margarethe das junge Mädchen unserer Tage in seiner Herbheit, Kritikfähigkeit und dennoch fraulicher Gemüts-tiefe bedingungslos offenlegt“. Eine andere Zeitung schreibt, sie habe den Durchbruch zur großen Darstellerin geschafft. Viel Beifall

Memelausstellung in Hofheim/Taunus

Die Freie Wählergemeinschaft Hofheim veranstaltete in der Zeit vom 19. bis 23. November 1980 eine „Historische Woche“ mit Ausstellungen und Vorträgen. Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Hofheim in diesem Jahr auf Anregung einiger Bürger, die aus Memel stammen, und der Freien Wählergemeinschaft einer Straße den Namen „Memelstraße“ verliehen hat, sah sich die FWG Hofheim veranlaßt, u.a. eine Memelland-dokumentation erstmals der Öffentlichkeit vorzustellen. Das Memeler Dampfboot berichtete bereits darüber.

Die im Privatbesitz befindliche Sammlung dokumentiert die verschiedenen Epochen des Memellandes von der Ordenszeit bis heute. Gezeigt wurden Münzen, Landkarten, Kupfer- und Stahlstiche, Autographen, Briefe, Poststempel, Notgeldscheine, Dokumente und Urkunden, Briefmarken, Zeitungen und Ansichtskarten aus den Kreisen Memel, Heydekrug, Tilsit-Ragnit.

Münzen aus der Ordenszeit sind ebenso vertreten wie Münzen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges und von Litauen. Die ersten Landkarten von Ostpreußen zeigen das Land unter Herzog Albrecht, aber auch die preußischen Verwaltungsgrenzen im 18. Jahrhundert oder die Stellungen der russischen Truppen bei der Belagerung von Memel 1757. Alte Stiche künden u.a. von der Schönheit der Ordensburgen Memel und Ragnit, aber auch vom Feldzug des Großen Kurfürsten gegen die Schweden über das Kurische Haff.

Eine Besonderheit der Sammlung sind Dokumente und Autographen aus Preußens schwerster Zeit, als das Königshaus in

Memel weilte und Königin Luise in Tilsit mit Napoleon verhandelte. Auch Briefe von Hermann Sudermann werden ausgestellt.

Größeren Raum nimmt der philatelistische Teil der Dokumentation ein. Gezeigt werden die ersten Poststempel aus dem Memelland, die seit 1817 eingeführt wurden. Interessant sind Cholerabriefe aus dem Jahre 1831 ebenso wie die Einführung der Briefmarken im nördlichsten Ostpreußen 1850 mit den besonderen Entwertungstempeln. Der Besucher der Ausstellung findet nach den einzelnen politischen Epochen geordnet viele Belege aus den kleinsten Postorten der alten Heimat unter Preußen, dem Norddeutschen Bund, dem Deutschen Reich, der französischen Mandatsverwaltung, unter Litauen, wieder dem Deutschen Reich und der Sowjetunion.

Dabei nehmen einzelne Belege aus der russischen Besetzung während des 1. Weltkrieges ebenso eine besondere Stellung ein wie die Notstempel nach der Wiederangliederung an das Deutsche Reich im März 1939. Bahnpost, Schiffspost, Paketpost, Luftpost sind vertreten.

Für den Heimatvertriebenen interessant ist auch eine Ausstellung von Firmenbriefumschlägen, mit denen der Versuch gemacht wird, das Wirtschaftsleben des Memellandes zu dokumentieren. Nicht zuletzt wird der Betrachter auch Freude an den vielen Ansichtskarten haben, die die Schönheit unserer Heimat vermitteln sollen.

Die Ausstellung fand in 6238 Hofheim am Taunus im katholischen Gemeindezentrum der Gemeinde Peter und Paul im Hause Pfarrgasse 2 statt.

gängen in ihren Lebensjahren in der Schweiz in Verbindung gebracht und insbesondere mit Erlebnissen und selbst mit klassisch-antiken Sagen „der ewigen Roma“, die ihr Heimat in den erfüllten Jahren ist, in denen sie ihre Gedanken niederschreibt.

Ergreifend wahr – für alle Memeler, die jetzt anderswo in der weiten Welt leben – ist der Ausgang des Schlußabschnitts „Zugvögel“, in dem Rose Bittens-Goldschmidt die ihr und ihren Kindern vertraut gewesenen Durchzüge so mancher Vogelschwärme – je mit eigenem Verhalten und mit eigener Wanderzeit – ausklingen läßt in die kriegsgeschichtlich wiederholte „Heimkehr“ aus Rußlands Schneewüsten und in das „ähnliche Geschick“, das „uns in Memel dann zu Zugvögeln über Länder und Meere hin“ machte. Der nur um eine weitere Zeile des alten Liedes ergänzte Titel ihres Buches „Sing, sing, was geschah?“

Keiner kam wieder nach Haus gibt es abschließend wieder.

Vertrieb des Buches über: Buchdienst Georg Banzerus, Grubestraße 9, 3471 Höxter 1.

Reval/Tallinn – Porträt einer Ostseestadt

Erik Thomson danken wir den geschmackvollen Bild- und Textband der estnischen Hauptstadt. Wer einmal in den Mauern Revals weilte, wird den Zauber dieser Mauern, Türme und Gassen nie vergessen. Ähnlich wie Memel hat Reval eine schicksalsreiche Geschichte, die Thomson liebevoll ausbreitet. Reval ist eine westliche Stadt, den Hansestädten ähnlich. Sie war immer mit dem nord-



„Sing, sing, was geschah –“
Erinnerungen an Memel
von Rose Bittens-Goldschmidt,
im Selbstverlag, Rom

Wie Neringia, die Riesen-Tochter, in der kurischen Sage den Sand von der Ostsee in ihre Schürze häufte, um sich eine feste Brücke zu ihrem Liebsten jenseits des Wassers zu schaffen . . . , so habe sie, sagt Rose Bittens-Goldschmidt im einleitenden Abschnitt, ihre Erinnerungen in ihrer Schürze gesammelt, um sich und dem Leser eine Brücke zu dem fernen Land der Heimat zu bauen . . .

Das Buch, in dem sie diese Erinnerungen niedergelegt hat, ist mit dem Gemüt und dem Esprit einer gefühlvollen Frau geschrieben, die vielfältig erlebt hat, daß „stark empfundene Wünsche in Erfüllung gegangen seien, nur immer etwas anders, als die wunsch-erfüllte Phantasie es sich ausgemalt hatte“. Um das aufzuzeigen, bringt sie mit weiten Gedankenbögen über Raum und Zeit ihre Beobachtungen, ihre Empfindungen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen in Zusammenhänge, die Vergleiche ermöglichen oder auch Gegensätze deutlich machen.

Dabei werden viele Erinnerungen an die Memeler Heimat und an die ihr so nahe Umgebung der Kurischen Nehrung mit Vor-

östlichen Deutschland und mit Skandinavien verbunden, und der deutsche Einfluß ist noch heute auf Schritt und Tritt zu spüren. Wenn heute 43% Russen in Tallinn leben, zeigt sich darin eine Überfremdung, die die Esten aus eigener Kraft nicht stoppen können. Umso wichtiger bleibt es, mit diesem Buch – und nicht nur mit ihm – auf ein Land und seine Geschichte hinzuweisen, in der man einst genau so wie heute auf Vorposten steht.

Liebig Druck & Verlag, Köln, 107 Seiten Kunstdruck, reichhaltig, auch farbig, illustriert, 37,80 DM.



**Höhere Unterhaltshilfe
ab 1. Januar 1981**

In Ausführung der gesetzlich vorgeschriebenen Anpassung der Unterhaltshilfe an die Entwicklung in der gesetzlichen Rentenversicherung hat die Bundesregierung die neueste Verordnung zur Anpassung der Unterhaltshilfe vorgelegt. Danach erhöht sich die Unterhaltshilfe ab 1. Januar 1981 für den Berechtigten von 509,- DM auf 529,- DM und für den zuschlagsberechtigten Ehegatten von 339,- DM auf 353,- DM. Entsprechend werden der Selbständigenzuschlag, der Ehegattenzuschlag, der Sozialzuschlag und der Kinderzuschlag um vier Prozent erhöht.

Angehörige der Waffen-SS

„Wer als Angehöriger der Waffen-SS während des zweiten Weltkrieges einen Dienst leistete, der sonst, wenn es diese Verbände nicht gegeben hätte, von einem Soldaten der Wehrmacht geleistet worden wäre, hat jedenfalls militärischen Dienst geleistet und ist dem Soldaten hinsichtlich der Anrechnung einer Ersatzzeit gleichzustellen.“ – Bundessozialgericht Kassel vom 29. 11. 79 – 4 RJ 95/78.

Leistungen der Heimkehrerstiftung

Zur Minderung von Nachteilen in der gesetzlichen Rentenversicherung kann Leistungen der Heimkehrerstiftung erhalten, wer a) wegen militärischen oder militärähnlichen Dienstes im ursächlichen Zusammenhang mit dem zweiten Weltkrieg gefangen genommen und von einer ausländischen Macht festgehalten wurde, b) das 60. Lebensjahr vollendet hat und c) eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung bezieht. Auf die Leistung besteht kein Rechtsanspruch.

Aus den Memellandgruppen

Memelländertreffen in Stuttgart

Zu ihrem Heimattreffen aus dem süddeutschen Raum trafen sich die Memelländer am 12. 10. im Höhenrestaurant Schönblick in Stuttgart. In einer Feierstunde, die von dem Brouwer-Quartett umrahmt wurde, gedachte man der Toten in der Heimat, auf der Flucht und in den Nachkriegsjahren. Grußworte sprachen der LO-Landesgruppenvertreter von der Trenk und Prof. Dr. Schienemann, 1. Vorsitzender des Ostdeutschen Kulturringes.

Die Festansprache hielt Kultusminister a. D. Prof. Dr. Hahn, der heute dem Europäischen Parlament angehört. Als Baltendeutscher fühlt er sich mit den Memelländern verbunden, zumal er aus unserer Heimat Jugenderinnerungen besitzt. Er betonte, daß die Einigung Europas eines Tages ein wiedervereinigtes Deutschland

Herbstsonntag in Celle

Am 19. 10. hatten sich 48 Memelländer aus Celle und Umgebung im Saal des Roten Kreuzes zu einem Erntedankfest zusammengefunden. Vorsitzender Walter Nopens erzählte von der Ernte im Memelland, die früher mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden war, die aber die Menschen doch glücklich auf der eigenen Heimatscholle wirtschaften ließ.

Nach den Gedichten „Sommernacht“ und „Letzte Ernte“ folgte die Dia-Reihe „Gedenkstunde der Rettung über See in Laboe“, die in allen Betroffenheit, aber auch Dankbarkeit gegenüber der Kriegsmarine bewirkte.

Die Frauen des Vorstandes hatten schönen Kuchen gebacken, und so wurden beim Kaffee Erinnerungen an die Heimat ausgetauscht. Willi Juraschka zeigte Dias vom 30jährigen Bestehen der Gruppe. Mariechen Wohlbrück versetzte mit einem Couplet alle

Leistungen in außergewöhnlichen Härtefällen

Nach § 301b des Lastenausgleichsgesetzes können individuell zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten an Geschädigte Härteleistungen gewährt werden. In den ersten neun Monaten des Jahres 1980 wurde mit fast 3,9 Mio DM die Gesamtjahresleistung von 1979 bereits erheblich übertroffen. Das Jahr 1980 wird somit insgesamt eine weitere beträchtliche Steigerung der Jahresleistung bringen. Insgesamt wurden seit Beginn dieser Maßnahme über 15 Mio DM ausgezahlt.

Wer sucht wen?

Es werden gesucht: **Gretel Pleikis**, früher Memel, Bommelsvitte 29, und **Frieda Missner**, ebenfalls Memel, Bommelsvitte Nr. 2. Nachricht erbittet Ruth Krick (nicht verheiratet), früher Memel, Bommelsvitte 29, jetzt: Siegfriedstraße 32, 4800 Bielefeld.

25. Mal im Gemeindesaal der Friedenskirche, Düsseldorf, Florastraße 55B, um 15.00 Uhr, statt. Mit Sorge stellte der zweite Vorsitzende die finanzielle Lage der Gruppe und die hohen Kosten der Gestaltung der Adventfeier heraus. Einem Spendenaufruf kamen die Landsleute gerne und entsprechend nach. Auch trug die mit viel Schwung und Humor von ihm durchgeführte amerikanische Versteigerung zur Bereicherung der Kasse bei. Bei mitgebrachtem Kaffee und Kuchen, aber auch gehaltvollen Getränken, kam gute Stimmung auf. Als Landsmann Rugullis die Dia-Serie „Memel und Umgebung in den 1970er Jahren“ ablaufen ließ, gab es Staunen und manch fröhliche, mit Wehmut gemischte Erinnerung an die liebenswerte, alte Heimatstadt. Die Vergangenheit wurde lebendig. Diese einmalige Dia-Serie, von unserem 1. Vorsitzenden der AdM, Herrn Herbert Preuß, zusammengestellt, auf Tonband und Kassette besprochen, soll bei nächster Gelegenheit, auf allseitigen Wunsch, nochmals vorgeführt werden.

Frankfurter „Schnelle Elche“

Das größte Erlebnis im November konnte die Memelländische Spielvereinigung der Frankfurter Memellandgruppe feiern. Die Skilaufgruppe „Schnelle Elche“ eröffnete unter dem Schirmherrn W. Nelamischkies und der Betreuerin Inge Pöpperl eine Kunststoff-Loipe an der Ginnheimer Landstraße. Die Gruppe demonstrierte vor der Frankfurter Presse ihr Können. Sportreferent Bernd Hofer zeigte, wie man optimal durch die Loipe gehen muß. Dino Castellani von den Los Memellandos machte flotte Musik. Es gab einen Lehrfilm des Olympiasiegers Georg Thoma zu sehen, und für das leibliche Wohl war auch gesorgt. – Die Laufgruppe „Trimm-Trab“ nahm unter Hofer an dem Jubiläumslauf rund um die Alte Oper teil. Die Neigungsgruppe Bewegungsspiele feierte ihr einjähriges Bestehen. Memelländer von 12 bis 67 sind um Ingrid Oppel, einer Westpreußin, vereinigt.

Zweite Norddeutsche Sing- und Musizierwoche in Grömitz

„Singt doch fröhlich mit!“ – So hatte Hanna Wangerin von der Abteilung Kultur der LO zur 2. Norddeutschen Sing- und Musizierwoche aufgerufen. Der Widerhall war groß: fast hundert Musikbegeisterte meldeten sich, dazu gehörte eine muntere Kindergruppe, die teilweise ihr eigenes Programm bekam.

Die Tage vom 13. bis 19. Oktober in Grömitz waren erfüllt von frohem Singen, wobei sich drei hervorragende Leiter abwechselten: Harald Falk, Karlheinz Grube und Hilla Schadow. Hinzu kam Professor Eike Funk von der Hamburger Musikhochschule (geborener Labiauer), der nicht nur mit einem schönen Lautenmusikabend erfreute, sondern auch – von seinen fünf Kindern auf Instrumenten begleitet – hinreißend mit allen sang. Eine musikalische Kostbarkeit zum Zuhören brachten Ilse Reil und Hermann Dick mit „Klingenden Miniaturen aus der Barockzeit“ auf alten Instrumenten. Dr. Keßler vom Institut für Kirchenmusik, Erlangen, baute aus dem Kreis eine Instrumentalgruppe auf, die dann in das Singen mit einbezogen wurde. Auch der Volkstanz darf nicht vergessen werden, den man in einer kleinen Gruppe begeistert

pfliegte, trotz mehr oder weniger steifer Knochen!

Am letzten Abend sangen und spielten alle einander gegenseitig vor, was in der Woche in den verschiedenen Gruppen erarbeitet worden war – und das war eigentlich recht beachtlich! Höhepunkt und Abschluß bildete die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst in der Grömitzer Kirche, wo man bei herrlicher Akustik einige fünfstimmige Choralsätze sang.

Das besonders Schöne dieser Woche war, neben der Musik, das Erlebnis der Gemeinschaft, das Zusammensein mit so vielen Gleichgesinnten aus Ost- und Westpreußen, dem Memelland, Danzig und auch Pommern. Ein ganz großer Dank gebührt Hanna Wangerin, die aufopfernd unter vielen Schwierigkeiten die Woche vorbereitet hatte und die wirklich die Seele der gelungenen Veranstaltung war.

Christel Jopp

Ernte- und Herbstfest in Iserlohn

Die 190 Memelländer, die am 11. 10. an der Ernte- und Herbstfeier der Memellandgruppe Iserlohn teilnahmen, bestätigten freudig, daß es die bisher schönste Veranstaltung der regen Gruppe gewesen sei. Vorsitzender W. Kakies erläuterte am Anfang, daß im Memelland nach der Einbringung der Ernte mit einem Kirchgang gedankt wurde. Während vor 60 Jahren in Ostpreußen eine machtvolle Volksabstimmung 97% für Deutschland und nur 3% für Polen erbracht habe, sei das Memelland nicht nach dem Selbstbestimmungsrecht gefragt worden.

Bürgermeister Lindner stellte mit Bewunderung fest, daß die Memelländer auch nach 35jähriger Austreibung aus ihrer Heimat ihre besondere Kultur bewahrten. Landrat Haarmann meinte, wenn die Memelländer ihr liebes Memelland wiederhaben wollten, so sei das eine Treue, die stärker sei als manches so hingesagte Wort.



Unser Bild zeigt Gertrud Ullosat, Gerda Lahmann, Ilonika Baltutis und Adolf Kukulies beim Vortragen ihrer Beiträge des Erntefestes.

Ein gut ausgewogenes Programm brachte zunächst die Jugendgruppe der Memelländer. Ernte- und Heimatlieder wurden von der Flöten- und Akkordeongruppe dargeboten. Jungen und Mädchen sprachen Erntegedichte. Vier Landsleute, die noch in der Heimat geboren wurden, kündeten von der See- und Handelsstadt Memel und ihren Menschen.

Im zweiten Teil brachte der Iserlohrer Marineverein unter Bodo Scheuch Seemannslieder zu Gehör. Der Fanfarenzug Heideklang unter Ehepaar Richter hatte auch seine Tanzmajoretten mit, so daß es für die Gäste reichen Beifall gab.

Die Memelländer blieben noch bis Mitternacht bei Tanz und Unterhaltung zusammen. Es wurde plachandert und geschabbert, wie es bei den Memelländern so üblich ist, wenn sie sich recht gemütlich fühlen und ihren Erinnerungen freien Lauf lassen können. **wk**

Herbstausflug der Kreisgruppe Lübeck am 19. Oktober

Der Himmel hatte ein Einsehen. Trotz schlechter Wetterperiode strahlte die Sonne an diesem Sonntag. Das Ziel der Busfahrt war Kappeln. Ein Musterbeispiel, wie ernst eine solch kleine Stadt ihre Altstadtanierung genommen hat. Unsere Memeler Fremdenführerin, die dort ansässig ist, hatte alles herrlich organisiert. Nicht nur die wunder-

schöne, alte Nikolai-Kirche, sondern auch die Mühle, die den Fremdenverkehrsverein und das Ständesamt beherbergt und die schönen alten, restaurierten Häuser erregten unsere Bewunderung. Das Essen im Soldatenheim war preiswert und gut. Interessant der alte Heringszaun, der letzte in Europa. In Maasholm konnten wir die Fanganlandung der Fischerkähne beobachten. Die Fischerkirche in Arnis war sehenswert. Zum Kaffee machten wir Rast in Missunde. Ein gelungener Ausflug!

Wanderausstellung „Wild, Wald und Pferde Ostpreußens“

Die Wanderausstellung vom 23. August bis zum 7. September in der Kurverwaltung Travemünde anlässlich des „Ostseetreffens“ hat allgemeine Anerkennung gefunden. 2512 Besucher konnten registriert werden. Das Jagdmuseum Lüneburg konnte nicht nur einen beachtlichen Betrag für verkaufte Karten etc. und an Spenden erhalten, sondern durfte seine Ausstellungsstücke noch um einige Spenden erweitern. Unser Landsmann Bertuleit aus Lübeck überreichte eine wunderschöne Elchdecke, die er von einem von ihm erlegten Tier hatte herrichten und gerben lassen. Auch zwei Gläser des Blutgerichts gingen in den Besitz des Museums über. Besonders gefragt waren große Ostpreußen-Karten. Viele Besucher, die als Soldaten in Ostpreußen waren, notierten sich die Adresse in Lüneburg.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

Berlin: Weihnachtsfeier am 30. November, 16 Uhr, im Deutschlandhaus, Berlin 61, Stresemannplatz, Raum 210.

Bonn: Vorweihnachtsfeier am 14. 12. (3. Advent), 15 Uhr, Hotel „Europa“, Austraße 48, an der Rheinfähre Mehlem-Königswinter. Dia-Vortrag „Memel und Umgebung in den siebziger Jahren“. Kaffeetafel, Kinderbescherung, Tombola und weitere Überraschungen. Landsleute und deren Freunde sind herzlich eingeladen. Günstige Verkehrsverbindungen zum Hotel.

Celle: Adventsfeier am 14. 12. um 14 Uhr. Ein neuer Versammlungsraum wird mit den schriftlichen Einladungen bekanntgegeben werden. Eine Kindergruppe übt bereits mit Frau Jäger für die Feier.

Dortmund: Am Sonntag, dem 30. 11. 1980, wird eine **vorweihnachtliche Feier** um 17 Uhr im Hause „Hötte“, Dortmund, Rheinische Straße, stattfinden. Hierzu wird freundlichst eingeladen. Einlaß ab 16.30 Uhr. Kaffee und Kuchen werden dargebracht. Außerdem wird ein Film über das so erfolgreiche Jubiläumstreffen vom 31. 8. 1980 vorgeführt.

Düsseldorf und Umgebung: Unsere diesjährige **Adventsfeier** findet am 1. Adventssonntag, dem 30. 11. 1980, ab 15.00 Uhr,

im Gemeindesaal der Friedenskirche, 4000 Düsseldorf, Florastraße 55B, statt. Zu dieser 25. Feier im dortigen Saal, laden wir alle Memelländer, Freunde und Bekannte recht herzlich ein. Duftendes Tannengrün, Kerzenschimmer, selbstgebackener Kuchen und Bohnenkaffee sollen dem besinnlichen Beisammensein heimatliche Adventsstimmung verleihen. Unsere Kinder wird der Nikolaus erfreuen. Anmeldungen für die „Bunte Tüte“ sind erbeten an: Frau S.-Ch. Gusovius, Münsterstraße 159, 4000 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 48 16 23 (Unkostenbeitrag mind. 5,- DM). Die Erwachsenen bringen bitte für den „Julkapp“ nette Päckchen (Wert ca. 4,- bis 5,- DM) mit. Die Frauen der Gruppe werden herzlich gebeten, den Kuchen in bekannter Art zu backen und mitzubringen. Ein Programm wird zur Unterhaltung geboten. Wer selbst durch einen musikalischen oder literarischen Beitrag die Feier verschönern kann oder möchte, melde sich bei Frau Gusovius. Jede Anregung wird begrüßt. Erweisen Sie bitte durch zahlreiches Erscheinen Ihre Verbundenheit zur alten Heimat.

Duisburg: Zu einem **vorweihnachtlichen gemütlichen Beisammensein** am Sonntag, dem 7. Dezember 1980 (2. Advent), ab 16 Uhr, in Duisburg, Restaurant Akropolis, Dellplatz 16, Ecke Goldstraße, werden alle Landsleute aus den Memelkreisen herzlich eingeladen. Wir zeigen Ihnen eine neue Dia-Serie mit dem Titel „Memel und Umgebung in den 70er Jahren“. Um regen Besuch wird gebeten. Gäste willkommen.

Flensburg und Umgebung: Zu unserer **Adventsfeier** am Sonntag, dem 7. Dezember 1980, 16.00 Uhr, in Flensburg, „Dittmers Gasthof“, laden wir alle Memelländer herzlich ein. Auch in diesem Jahr werden

für Kinder bis zum 12. Lebensjahr bunte Tüten gereicht. Anmeldungen hierfür sind unbedingt erforderlich bis zum 30. 11. 1980 bei Landsmann Benno Kairies, Christinenstraße 20, 2390 Flensburg, Telefon 04 61 / 521 11. Bitte etwas Gebäck und ein Päckchen für den Grabbelsack (Wert von ca. 5,- DM) nicht vergessen. Um rege Beteiligung wird gebeten. Gäste sind wie immer herzlich willkommen!

Frankfurt/M.: Einladung zur **Weihnachtsfeier** am Samstag, dem 20. Dezember 1980, um 15.00 Uhr, im SVG-Hotel, Frankfurt/M., Königsberger Straße. Erreichbar mit den Straßenbahnen 18 und 22, Haltestelle Industriehof. Die Kaffeetafel findet in der Zeit von 15.00 bis 16.30 Uhr statt. Beitragzahlende Mitglieder erhalten einen Verzehrbon für Kaffee und Kuchen. Die weihnachtliche Programmgestaltung übernimmt unsere junge Generation, die Memelländische Spielvereinigung (M-S-V) und sorgt auch für die musikalische Unterhaltung zum abendlichen **Weihnachtsanz**. Bitte für den „Grabbelsack“ Päckchen mitbringen, damit der Nikolaus sie auch schön verteilen kann. Freunde, Gäste und Gönner sind herzlich eingeladen. Über recht zahlreiches Erscheinen freuen wir uns schon im voraus. Der Vorstand

Einladung zum **3. Weihnachtsbock-Preis-kegeln** 1980 der M-S-V Memelländische Spielvereinigung Frankfurt/M. und Umgebung - Kegelform „Wilde Elche“ - am Donnerstag, dem 18. Dezember 1980, ab 20 Uhr, in der Halle des FTV 1860, Sandweg 4, Zoo-Kreisel. Programmablauf: Diverse Kegelspiele für jedermann auf zwei Bahnen (Nr. 8) zur Ermittlung des Gesamtsiegers - Wanderpokal „Klubspieler 1980“ - Neuner-König - 9er-Orden mit Urkunde und Sachpreis - Kranz-Sieger - Kranzorden mit Urkunde und Sachpreis - Pudelmäster - Pudelmästerkette und Trostpreis.

Mannschaftswettkampf per Auslosung, Gewinnermannschaft erhält Bockbier. Ab 22 Uhr allgemeine Siegerehrung und gemütliches Beisammensein mit Tanz bei Discomusik in den weihnachtsdekorierten Kegelräumen. Stargelb: 5,- DM für Stammkegler und 6,50 DM für Gastkegler. Turn- oder Freizeitschuhe nicht vergessen! Einen Essenbon - als Zuschuß für das gemeinsame Abendessen - erhält jeder Stammkegler. Der besondere Anlaß: Die Kegelform besteht jetzt im November 3 Jahre und ist somit die älteste Neigungsgruppe der Memelländischen Spielvereinigung, junge Generation der Memelländische Spielvereinigung Frankfurt/M. Als zentrale Begegnungsstätte hat sie für viele Aktivitäten und Begründung weiterer Neigungsgruppen gesorgt. Anmeldung für das Weihnachtsbock-Preiskegeln beim Kegelformbetreuer H. König unter Telefon 0611 / 493780 (abends) zwecks rechtzeitiger Reservierung.

Hamburg: Weihnachtsfeier. Wie bereits hingewiesen, veranstaltet die AdM-Gruppe Hamburg mit dem Ostpreußen-Chor ihre diesjährige Weihnachtsfeier am 14. 12. 1980 im Hotel „Zum Zeppelin“, Fromestraße 123, Busverbindung 102 bis Hardemannsweg. Beginn: 16 Uhr. Da sich der Weihnachtsmann darauf schon vorbereitet, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung der Kinder. Hotel-Pens. Hempf, Tel. 222843 und Frau Brunschede, Tel. 567421. Gleichzeitig bitten wir um Spenden für die Tombola.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß die **Weihnachtsfeier der Frauengruppe**, unter Leitung von Frau Voss, am 5. 12. 1980 im Hotel-Pens. Hempf, um 15 Uhr stattfindet. Die Päckchen für den Julklapp bitten wir mitzubringen.

Hannover: Die traditionelle **Vorweihnachtsfeier** findet am 1. Adventssonntag, dem

30. November, statt im Freizeitheim Vahrenwald, Raum 23 (kleiner Saal). Beginn pünktlich um 15 Uhr. Päckchen zum Austausch bitte mitbringen. Um regen Besuch bittet Ihre Memellandgruppe.

Iserlohn: Jahresabschlussfeier am 14. 12., „Zum Weingarten“, Baarstraße 100. Die Frauen werden gebeten, den Kuchen zu stiften. Für den Grabbelsack werden Päckchen erbeten. Geschenke für bestimmte Personen sind zu beschriften und vor der Feier abzugeben. Um Spenden für die Tombola, die schon 80 wertvolle Preise hat, wird noch gebeten, damit jedes Los gewinnen kann.

Weihnachtskegeln am 6. 12., „Zum Weingarten“, um Gänse, Enten und Puter. Gäste sind willkommen, erhalten aber diesmal keine Sachpreise. Anschließend Abendessen.

Iserlohn: Tonfilm „Heimattreue“ (Gebühr 50,- DM) aus zehn Jahren Heimatarbeit in der Memellandgruppe Iserlohn, 1 Std. Laufzeit, steht allen Landsleuten und Gruppen zur Verfügung. Auch Jahresfilm 1979 kann verliehen werden. - Irlandreise 1981 fällt leider aus.

Kiel: Weihnachtsfeier am Sonnabend, 13. 12., 17 Uhr, in Kiel, Schützenpark, Zastrowstraße 14. Alle Landsleute, auch aus der Umgebung, sind herzlich eingeladen. Über zahlreichen Besuch freut sich der Vorstand.

Köln: Wir veranstalten unsere diesjährige **Vorweihnachtsfeier** am 1. Adventssonntag, dem 30. November, um 15.30 Uhr, in der Gaststätte „Bürgerhaus“ in Köln-Vingst, Kuthstraße 27 (Straßenbahnlinien 2 und 9 bis Homarstraße). Landsleute und Gäste aus dem Kölner Raum werden herzlich eingeladen.

Lübeck: Zur diesjährigen **Weihnachtsfeier** am 21. Dezember, dem 4. Adventssonntag, laden wir herzlich ein. Sie findet wie in den Vorjahren um 15 Uhr im Lysia-Hotel zu Lübeck statt. Gestaltet wird sie wieder einmal von der Fam. Klohs. Unser Kasperle-Stück „Das Hexenhaus“ wird hoffentlich wieder Ihren Beifall finden. Es wäre schön, wenn Sie von Ihrem Weihnachtsgebäck ein paar Kekse für die bunten Teller auf der Kaffeetafel abzugeben könnten. Für unseren Julklapp-Sack bitten wir wieder ein Päckchen - das 5,- DM nicht überschreiten sollte - mitzubringen. Die Anmeldung der Kinder bis spätestens zum 15. Dezember bei Frau Irma Pagel, Lübeck, Fritj.-Nansen-Straße 13, Telefon 04 51 / 65038.

Mannheim: Weihnachtsfeier am Sonntag, 14. 12., 15 Uhr, im „Roten Ochsen“ in Mannheim-Neckarau. Der Posaunenchor

Beiträge für die Weihnachtsnummer bitte bis 5. Dezember einsenden.

Wir bitten alle Mitarbeiter und Leser, die unserer Zeitung Beiträge für die Weihnachtsausgabe 1980 zugeordnet haben, diese bis zum 5. 12. an die Redaktion des „Memeler Dampfboot“ in 8700 Würzburg, Nikolaus-Fey-Straße 72, zu senden.

Heddesheim wirkt mit. Beköstigung in eigener Regie. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Neumünster: Die Memellandgruppe Neumünster veranstaltet die diesjährige **Vorweihnachtsfeier** am 14. Dezember 1980 (3. Advent) um 15.30 Uhr in der Klostermühle, Christianstraße. Es hat sich der Nikolaus angesagt, um die Kinder zu besichtigen. Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen.

Memellandgruppe Ostfriesland: Wir veranstalten zum ersten Mal nach der Gründung, am Sonntag, dem 21. Dezember 1980, nachmittags 14.30 Uhr, im Hotel „Zum Löwen“ in Oldersum, eine heimliche **Adventsfeier** mit vielen Überraschungen. Alle unsere Mitglieder und Landsleute aus den Kreisen Leer, Emden und Aurich sind dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei! Wir würden uns sehr freuen, wenn auch Landsleute aus den Kreisen Ammerland, Friesland, Wittmund und Norden (deren Anschriften hier noch nicht vorliegen) erscheinen würden. Im Verhinderungsfalle wird gebeten, die Adresse

schriftlich oder telefonisch dem Vorsitzenden A. Roeschies, Oldersum, Tergasterstraße 38, Tel. (0 49 24) 640, mitteilen zu wollen.

Oldenburg und Umgebung: Alle Landsleute aus Oldenburg und Umgebung werden am 2. Advent, Sonntag, dem 7. Dezember, zu einer **heimatlichen Adventfeier**, pünktlich um 15.30 Uhr, zur Kaffeetafel in das Lokal „Zur Friedenseiche“, Hundsmühler Straße 155, eingeladen. Austauschpäckchen im Werte von etwa 5,- DM und Musikinstrumente bitte mitbringen. Gäste sind herzlich willkommen. Parkplätze und Pekol-Bushaltestelle vor der Tür.

Reutlingen-Pfullingen: Vorweihnachtliche Feier am 14. 12. (3. Advent) um 15 Uhr, im Hotel Engelhardt garni, Hauffstraße 111, 7417 Pfullingen bei Reutlingen, Telefon 071 21 / 7538. Gestaltung: Heinz Steinbacher, Tübingen, und Arthur Borm, Ditzingen-Hirschlanden. Mitwirkung: Musikdirektor Felix Mächler, Leonberg. Päckchen für den Grabbelsack im Wert von etwa 5,- DM nicht vergessen! Gäste wie immer herzlich willkommen!

Stuttgart: Vorweihnachtsfeier am Sonnabend, 6. 12., 15 Uhr, im Haus der Heimat, Schloßstraße 92, Zimmer 102. Zu erreichen vom Hbf mit Linie 9 in Richtung Botnang: Haltestelle Johannesstraße. Auf der gleichen Seite wenige Meter vorangehen. Für den Grabbelsack werden Geschenke im Wert von fünf Mark erbeten, für die Kaffeetafel Gebäck. Zithermusik zur Vorweihnacht. Bitte Freunde und Bekannte mitbringen!

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLANDER

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 04 41 / 36535. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. - Druck und Versand: Werbedruck KÖHLER + FOLTMER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 04 41 / 33170. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltmer, Hannover, Nr. 229 46. - Bezug nur durch den Verlag. - Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

Wir freuen uns, daß unsere liebe Mutter

Anna Schau geb. Moritz

am 3. Dezember 1980 ihren **85. Geburtstag** feiern kann.



Es gratulieren ihre dankbaren Kinder aus Ost- und Westdeutschland, erbiten Gottes Segen und wünschen ihr noch viele gute Tage und Gesundheit.

Gretel, Hannes, Ruth, Paulus, Hanna, Marta und Ursel, Schwiegersöhne und -töchter, Enkel und Urenkel in großer Zahl.

Am Erlengrund 15, 2105 Seevetal 1

Für die mir zu meinem **88. Geburtstag**

so zahlreich übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich recht herzlich.

Marta Dickschas

7522 Philippsburg, Salmstraße 4
früher: Schillmeißen, Kr. Heydekrug

Am 13. Dezember 1980 feiert

Michael Füllhase

seinen **80. Geburtstag.**



Herzliche Segenswünsche und Gesundheit wünschen die Kinder **Herbert und Helmut sowie Schwiegertochter und Enkelkinder**

6711 Beindersheim, Ehrlichstraße 1
früher: Wirkutten, Kr. Memel

Zur heimatkundlichen Information
suche ich

das Buch vom „Memelland“
sowie Bücher älterer Ausgaben,
u. a. Schullesebücher.

L. Schwerdtlein
Stettiner Straße 3, 4430 Steinfurt
Tel.: 02551/4681

Angora Wäsche

zu Niedrigpreisen

z. B. Rheumahemd **39,95**

Damenschlupfer **19,95**

Kuttenkeuler GmbH

Freiladebahnhof 12

8700 Würzburg

Preisliste anfordern!

Frischzellen

nach Prof. Niehans (inkl. Thymusübertragung)

Behandlung angezeigt bei: • vorzeitigem Altern • körperlichem und geistigem Leistungsabfall • Wechseljahrsbeschwerden • Herz-, Kreislauf- u. Durchblutungsstörungen

• Leber, Nieren, Magen • Rheuma, Bandscheiben und Gelenkerkrankungen • vegetativen Störungen usw.

Inform. durch: Sanatorium am Königstuhl · Postf. 43
5401 Rhens 4 bei Koblenz · Telefon 02628/2021

Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Memelländisches Bilderbuch Band II

mit einem Geleitwort von Herbert Preuß und F. W. Siebert
112 Seiten, mit vielen Bildern aus der Heimat **DM 21,00**

Sing, sing, was geschah

- Erinnerungen an Memel - von Rose Bittens
NEUERSCHEINUNG, 190 Seiten **DM 16,00**

Die Kurische Nehrung in 144 Bildern **DM 25,80**

Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern **DM 25,80**

Der Fischermeister - Ein Roman vom Kur. Haff **DM 16,80**

Geschichte der Stadt Memel - J. Sembritzki **DM 80,00**

Geschichte des Kreises Memel - J. Sembritzki **DM 58,00**

Die Wirtschaftsgeschichte des Memelgebiets **DM 38,00**

Die Bewohner der Kurischen Nehrung **DM 7,20**

im Spiegel ihrer Sagen - Henry Fuchs **DM 7,00**

Das Memelländische ABC - Heinrich A. Kurschat **DM 2,00**

Zwischen Haff und See - F. W. Siebert Verlag **DM 2,80**

Das Memelland von Richard Meyer - 30 Seiten **DM 2,80**

DEUTSCHLAND ruft Dich - Eine Analyse über Probleme und Spannungen der Gegenwart -

340 Seiten Leinen **DM 15,00**

Coverl. **DM 12,00**

Memellandkarte - 34,5 x 45 cm - schw./weiß **DM 2,00**

Memellandkalender - nur noch 1961-1968 je **DM 1,50**

Postkartenserien mit Heimatmotiven - Pack **DM 2,00**

Autoaufkleber - Memel, Ostpr. Wappen usw. **DM 2,00**

HEIMAT-Buchdienst Banszerus

3470 Hörter, Grubestraße 9

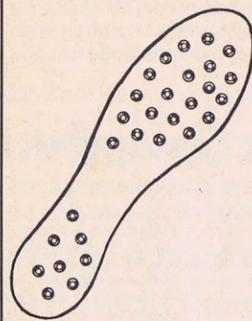


Der Paszieszer Jungmädchenkreis

Um das Pfarrehepaar Marta und Wilhelm Banszerus gruppieren sich über zwanzig junge Mädchen und Frauen, die wir zum größten Teil noch mit Namen kennen: Erna und Hilde Dittkuhn, Lillischkies, Helene Bendig, Erna Szameitait, Hanna Krönert, Anni Lillischkies, Gertrud Singer, Anni Griga, Käte und Hilde Armbrust, Marta Griguszies, Eva und Lieschen Preukschas, Herta Kausch, Lotte Schulz, Ida Wittkowski, Lydia Gritzgas, Irma und Käte Dugnus, Erika Jonischkies, Edith Jeschkies und Eva Gerullis. Vielleicht melden sich einige von ihnen bei Pfarrer Banszerus in 4052 Korschenbroich 2, Bahnhofstr. 5 B!

Venenbeschwerden
geschwollene Beine
chronisch kalte Füße
Fußschweiß

Jetzt können Sie
Ihren Füßen
müelos helfen!



Die
Kupfer-Einlegesohle
wirkt auf natürliche Weise!

Ohne Anwendung von Pillen und Chemikalien sorgt die Spezial-Einlegesohle mit 29 ultradünnen Kupferplättchen dafür, daß Ihre Beine und Füße schmerzfrei bleiben. Kupfer ist ein lebenswichtiges Element, es regt die Tätigkeit der blutbildenden Zellen an, reguliert die Feuchtigkeit und die Temperatur, fördert die Venendurchblutung und wirkt krampflösend! Die wohltuende Wirkung und bakterienfeindliche Ausstrahlung der Kupfersohle bei starkem Fußschweiß geht durch Perlon- und Wollstrümpfe hindurch.

Auf magnetischem und oligo-dynamischem Weg absorbiert die Haut mikroskopisch winzige Teilchen des Kupfers, die ausreichen, den Blutkreislauf anzuregen und die Venentätigkeit zu regulieren.

Die moderne Medizin weiß heute, daß bei vielen rheumatischen Erkrankungen der Kupferhaushalt des Körpers nicht in Ordnung ist.

In der Homöopathie ist die krampflösende Wirkung des Kupfers seit langem bekannt. Man weiß bereits seit Jahrhunderten, daß sich wichtige Nervenendpunkte in den Füßen befinden. Und ebenso lange spricht man von der magisch-mystischen Kraft des Kupfers bei der Linderung von Schmerzen.

Als die Menschen noch naturverbundener lebten, schützten sie ihre Füße gegen Wärmeverlust durch ein Kupferblech in ihren Schuhen.

**Fördern Sie die Durchblutung
Ihrer Beine mit der
Kupfer-Einlegesohle**

Kupon ausschneiden und auf eine Postkarte kleben oder in ein Kuvert stecken. Noch heute einsenden an:

AKTIV-VERSAND Ute Kropp & Co GmbH
2071 Köthel Abt. A 9

Bitte senden Sie mir Paar Kupfersohlen zum
Niedrigpreis von **DM 24,80** inkl. Spesen per Nachnahme zu.

Name: _____

Straße: _____

PLZ und Ort: _____

Meine Schuhgröße: _____

1 Paar DM 24,80

2 Paar

nur DM 45,-

Unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Maria Preugschat

geb. Waschkies

ist heute nach einem Leben voller Liebe und Güte im Alter von 92½ Jahren in Gottes Frieden heimgegangen.

Im Namen der Familie:

Charlotte Stauga geb. Preugschat

Offenburg, den 22. Oktober 1980
Zeller Straße 16

früher: Coadjuthen, Memelgebiet

Die Beerdigung hat am 27. 10. 1980 in Offenburg stattgefunden.

Am 17. Oktober 1980 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Hulda Egliens

geb. Raudszus

im 89. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Hildegard Egliens
Herta Jurgeit geb. Egliens
Christoph Jurgeit
Helga Spiller geb. Jurgeit
Andreas Spiller

3000 Hannover 51, Ebelingstraße 14

früher: Memel, Hügelstraße 2

Die Beisetzung fand am 24. Oktober 1980 in Stade statt.

Für uns unfaßbar ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Herta Drujtjans

geb. Skrandies

geb. 5. 10. 1908 gest. 9. 10. 1980

sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Ernst Drujtjans
Peter Drujtjans und Frau Arnhilt
Knut Spiegelberg und Frau Bianca geb. Drujtjans
Saskia, Jan, Peer und Sarah

2080 Pinneberg, Breslauer Straße 51
früher: Memel, Neue Straße 2

Mein lieber Mann, mein lieber guter Vater, Schwager und Onkel

Bruno Berg

geb. 30. 5. 1896 gest. 25. 10. 1980

ist nach langer Krankheit in die Ewigkeit eingegangen.

In stiller Trauer:

Agnes Berg geb. Paul
Dr. Lieselotte Berg und Angehörige

Hildesheim, Viktoriastraße 5
früher: Memel, Fuchsstraße 4

Die Beisetzung fand am 30. Oktober 1980 auf dem Südfriedhof in Hildesheim statt.

Plötzlich und unerwartet, für uns alle unfaßbar verstarb am 29. Oktober 1980 mein lieber Mann, Bruder und Schwager

Zahnarzt

Hans Ploreit

* 1910 † 1980

In Liebe und Dankbarkeit

im Namen aller Angehörigen:

Lilly Ploreit geb. Schmidt

Hermann Rosteck und Frau Erna geb. Ploreit

Friedrich-Wagner-Straße 22

Lappenlied 26

6430 Bad Hersfeld

früher: Memel, Marktstraße

Schlummere sanft in Himmelsfrieden,
liebe, gute Mutter Du!
Für Dein Wirken hier auf Erden
geb' Dir Gott die ewige Ruh'!

Nach einem erfüllten Leben voller Liebe und Güte, plötzlich und unerwartet entschlief am 4. Oktober 1980 unsere liebe und treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Marie Krukis

geb. Matzeit

im gesegneten Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer:

Maria Krukis
Johann Lorenz und Frau Käthe geb. Krukis
Helmut Sudmann u. Frau Traute geb. Krukis
Bruno Krukis und Frau Ruth
Martin Krukis und Frau Gisela
sowie 10 Enkel und
Schwester **Berta Seigis**

6805 Heddesheim

früher: Woyduszen, Kr. Memel

Die Beerdigung fand am 8. 10. 1980 in Heddesheim statt.

Kurz vor seinem 87. Geburtstag verstarb am 9. 10. 1980 unser lieber Vater, Großvater, Bruder Onkel und Cousin

der Fischer

Robert Reinis

früher Memel-Süderspitze

Unsere liebe Mutter verstarb 1974 im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer:

Karl Reinis und Frau Elfriede
Heinz Kammholz und Frau Edith geb. Reinis
und Enkelkinder

Wißmannstraße 7, 2190 Cuxhaven

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Edith Janz

geb. Lemke

im 65. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Matthias, Friederike, Andreas und Johannes
mit Familien
Fritz, Ilse und Edith Lemke
und alle Angehörigen

Ratzeburg, Theaterplatz 4, 4. November 1980
Bad Schwartau, Stockelsdorfer Weg 15 und 44

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 7. November 1980, um 11.30 Uhr in der Friedhofskapelle zu Rensefeld statt.

Meine Zeit steht in Deinen Händen.

Plötzlich und unerwartet ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa, Schwager und Onkel

Richard Kulmegies

im Alter von 77 Jahren, für immer von uns gegangen.

In stiller Trauen nehmen wir Abschied:

Maria Kulmegies geb. Jurgan
Werner Kulmegies und Frau Elfriede
Wolfgang Knoblauch und Frau Hannelore
geb. Kulmegies
sein Enkelkind **Ulrike und Anverwandte**

4030 Ratingen, den 11. Oktober 1980
Otto-Hahn-Straße 18

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 16. Oktober 1980, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Friedhofes Tiefenbroich statt.

Vor einem Jahr, am 19. 9. 1979, entschlief der ehemalige Seminaroberlehrer

Richard Niedzwetzki

im Alter von 82 Jahren.

Dieses zeigt in treuem Gedenken an:

Hedwig Niedzwetzki geb. v. Wronski

2067 Reinfeld/Host., den 3. November 1980
Joachim-Mähl-Straße 7